

Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeile für locale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Werben die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur
nächsterscheinenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 324. Redaktions-Zersprecher No. 52.

Dienstag, den 15. Juli.

Verlags-Zersprecher No. 2266.

1902.

Abend-Ausgabe.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich
bei freier Zustellung in's Haus

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pfg.

„ „ im Ausland 90 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Das Kabinett Balfour.

In England hat sich nicht eigentlich unerwartet, aber durch seine Möglichkeit doch immerhin überraschend, ein theilweiser Kabinettswechsel vollzogen, der aber keinen Systemwechsel bedeutet. Das Haupt des englischen Kabinetts, der greise 72-jährige Lord Salisbury, hat dem bisherigen ersten Lord des Schatzes, Balfour, der Onkel dem Neffen Platz gemacht. Ob dieser Wechsel weitere Veränderungen im Kabinett nach sich ziehen wird, bleibt abzuwarten, denn die vollständige Reorganisation des Kabinetts soll bis nach der Krönung Königs Eduards verschoben werden. Indessen sind wesentliche Änderungen anscheinend nicht zu erwarten.

Herr Chamberlain wird allem Anschein nach auch nachher im Kabinett verbleiben. Wenn er den ersten Versuch gemacht hätte, sich jetzt in den freigewordenen Posten des Premierministers einzuschleichen, so würde er nach dem Mißlingen dieses Versuches schwerlich im Kabinett verblieben sein. Aber Herr Chamberlain mochte selbst erkannt haben, daß ihm die premierministerlichen Traxen zu hoch hängen. Die Ernennung eines Mannes von dem aggressiven Charakter, den rücksichtslosen Mitten und der nichts weniger als einwandfreien politischen Vergangenheit Chamberlains hätte liberal den denkbar ungünstigsten Eindruck machen und den Anschein erwecken müssen, als ob der scharfe Chamberlainische Ton nun mehr die politische Musik in England machen würde. Daß nicht Herr Chamberlain, sondern Balfour der Nachfolger Salisburys wurde, ist ein Beweis der politischen Vernunft Derjenigen, welche in England auf den Gang der politischen Dinge Einfluß haben.

Neben Chamberlain wird es noch einen zweiten Enttäuschten geben, das ist Rosebery. An ein Kabinett Rosebery unter der Zusammensetzung der liberalen und der unionistischen Elemente konnte so lange gedacht werden, als die Dinge in Südafrika schief gingen und kein Ausweg aus dem blutigen südafrikanischen Abenteuer zu winken schien. Nach dem, freilich mit unermeßlichen Opfern erkaufenen Siege der von Chamberlain inaugurierten imperialistischen Politik hat die wackelig gewordene Herrschaft der Konservativen wieder eine Festigung erfahren. Daß aber statt des extremen imperialistischen Chamberlain der maßvolle und ruhige Balfour, der in diesen Beziehungen seinem Oheim gleicht, dessen Nachfolger wurde, ist ein Beweis dafür, daß man in England den Geschmack an der imperialistischen Politik etwas verloren hat. Denn im Gegensatz zu Chamberlain, der auf dem Gebiete der internationalen Politik nur zu oft Beweise vom Mangel an Takt und politischer Vernunft geliefert hat, gilt Balfour als ein Mann der milden Tonart, der sich außerdem durch politischen Takt auszeichnet.

Der von seinem Posten zurückgetretene Lord Salisbury wurde am 3. Februar 1830 geboren, ist also 72 Jahre alt. Bereits mit 23 Jahren trat er in das Unterhaus und damit in die Politik ein, wo er innerhalb der konservativen Partei, deren Führer er später wurde, infolge seiner politischen Begabung und Beredsamkeit bald eine bedeutende Rolle spielte. 1866 wurde er im Kabinett Derby Staatssekretär für Indien, trat jedoch schon nach einem Jahre zurück. Nach dem Sturz des Kabinetts Gladstone im Februar 1874 trat er als Staatssekretär für Indien in das Kabinett Beaconsfield ein, in dem er im April 1878 Minister des Auswärtigen wurde. Nach dem Sturz des Kabinetts im Jahre 1883 wurde er, nachdem Beaconsfield 1881 gestorben war, der Führer der konservativen Partei. Als solcher hat er dreimal an der Spitze der Regierung gestanden: Vom 24. Juni 1885 bis zum 28. Januar 1886, wo er Gladstone weichen mußte; vom 28. Januar 1886 bis zum 13. August 1892, wo er abermals durch ein Kabinett Gladstone abgelöst wurde, dem im März 1894 das ebenfalls liberale Kabinett Rosebery folgte, und endlich vom 21. Juni 1895 bis jetzt. In der auswärtigen Politik war Salisbury stets ein Mann der versöhnlichen Tonart, wobei er freilich in Chamberlain ein starkes Hindernis zur Seite hatte. War es doch Salisbury, der einst den Abschluß des Dreibundes als eine „große Freundschaft“ begrüßte.

Der neue Premierminister Arthur James Balfour wurde am 25. Juli 1848 geboren, ist also 54 Jahre alt. Er studierte in Eton und Cambridge und wurde 1874 Mitglied des Unterhauses. Von diesem Zeitpunkt an bis zum Jahre 1880 war er Privat-

sekretär seines Onkels, den er auf dem Berliner Kongress von 1878 begleitete. Damals soll Beaconsfield gesagt haben, Balfour würde einmal ein zweiter Pitt werden. Im ersten Kabinett Salisbury wurde Balfour 1885 Präsident des Lokalverwaltungsamts, im zweiten Kabinett Salisbury 1886 Sekretär für Schottland, 1887 Generalsekretär für Irland, auf welchem schwierigen Posten er große Energie bewies, und 1891 erster Lord des Schatzes und Führer der Konservativen im Unterhaus. Dieselbe Stellung nahm er seit dem 24. Juni 1895 auch im dritten Kabinett Salisbury ein; auch hat er in den letzten Jahren zweimal interimistisch das Auswärtige Amt geleitet. Literarisch hat er sich besonders mit Philosophie beschäftigt; auf volkswirtschaftlichem Gebiet zeigte er früher starke bimetalistische Neigungen, die er jedoch ad acta gelegt haben soll. Der Charakter des Kabinetts Balfour wird vor Allem davon abhängen, inwiefern es ihm gelingt, den Einfluß Chamberlains zu dämpfen.

London, 14. Juli. Im Auswärtigen Amte findet eine Versammlung der unionistischen Partei aus Anlaß des Rücktritts Lord Salisburys statt. Die Mitglieder beider Häuser des Parlaments fanden sich frühzeitig ein. Balfour wurde bei seiner Ankunft von den Leuten, die ihn erkannten, warm begrüßt. Im Konferenzzimmer hatten sich etwa 300 unionistische Abgeordnete und Lords eingefunden. Als Balfour eintrat, wurde er mit donnerndem Beifall empfangen und als er seine Ansprache beginnen wollte, brach der Beifallssturm von Neuem aus, und es dauerte einige Minuten, bis Balfour zu sprechen beginnen konnte. Er sagte, Lord Salisburys Rücktritt sei ein unerwarteter Verlust (neuer Beifall), er schmeichle sich nicht, daß er die Lücke ausfüllen könne, doch müsse der Platz, den Salisbury verlassen habe, besetzt werden, und der König habe ihn gebeten, sein Bestes zu thun, um den Platz auszufüllen. Er habe die Aufgabe und die schwere Verantwortung übernommen, nicht weil er zu sehr an seine eigene Fähigkeit glaube, sondern weil er sich voll bewußt sei, daß er die Achtung und das Vertrauen Derer, mit denen er arbeite, genieße. (Lauter Applaus.) Er könne sich nicht die dauernde Mitarbeit aller seiner Kollegen versprechen. Einer der bedeutendsten von ihnen, mit dem er sein ganzes politisches Leben hindurch verbunden gewesen sei und der eines der höchsten Staatsämter zu besetzen verdiene, habe ihm gesagt, er möge nicht auf seine weitere Mitarbeit rechnen, er meine natürlich den Schatzkanzler Dick-Beach (Bewegung im Saale), doch wiewohl er bedauere, daß er nicht auf seine weitere Mitarbeit rechnen könne, dürfe er doch auf sein absolutes Vertrauen und seine guten Wünsche bauen. (Beifall.) Weiter theilte Balfour mit, daß noch andere Veränderungen eintreten würden. Dick-Beach würde aber aus Respekt für den neuen Premier sein Amt noch einige Zeit behalten. Dick-Beach war selbst im Saale anwesend.

Nr. 113.

Roman von Lothar Brenkendorf.
(21. Fortsetzung.)

Er wollte aufspringen, doch Holthoff, der jetzt wieder sehr ernst geworden war, zog ihn auf den Sitz zurück. „Und wer sagt Ihnen, daß ich dies Alles nicht ebenso lebhaft oder noch lebhafter empfinde wie Sie? Aber ich habe Pflichten, erst wo der Beamte es gestattet, darf der Mensch bei mir in seine Rechte treten. Ich kann das bedauern, doch ich kann nichts dabei ändern, und ich habe Gernsdorff von vornherein nicht darüber im Zweifel gelassen, daß er sich von seinem freiwillig geleisteten Dienste keine Vortheile versprechen dürfe!“

„Eine ausgezeichnete Entschuldigung, die Sie sich da zurecht gemacht haben. Schade nur, daß Sie damit keinen Anderen überzeugen werden. Denn es hat immer einen sauren Beigeschmack, wenn Jemand, der seine Pflichten vergessen konnte, als er in Noth war, sich plötzlich auf diese Pflicht besinnt, sobald es gilt, eine unbequeme Dankeschuld abzutragen!“

„Sie irren, Doktor, meine Dankeschuld ist mir nicht unbequem und ich werde sie tilgen, wenn die Verhältnisse mir die Möglichkeit dazu gewähren. Daß dies nicht früher der Fall sein wird, als nach Ablauf von Gernsdorffs Straßzeit, ist traurig, aber unabänderlich.“

„So? Diesen entfernten Zeitpunkt haben Sie sich als Termin gesetzt? Und was — wenn es erlaubt ist, danach zu fragen — was gedenken Sie alsdann für Gernsdorff zu thun?“

Darauf kann ich natürlich heute noch keine bestimmte Antwort geben, denn es wird ganz von den obwaltenden Umständen und von Gernsdorffs eigenen Wünschen abhängig sein. Jedenfalls werde ich Alles thun, was in meinen Kräften steht, um ihm den Wiedereintritt in die menschliche Gesellschaft zu erleichtern und ihm wenigstens einige jener Schwierigkeiten aus dem Wege räumen, die sich einem entlassenen Sträfling leider stets entgegenstellen.“

„Das ist ein sehr menschenfreundlicher Vorsatz — man muß ihn loben. Und Sie dürfen sich umso beruhigter in

dem erhebenden Bewußtsein Ihrer Vorurtheilslosigkeit sonnen, als sie schwerlich auf eine ernste Probe gestellt werden wird. Dieser Doktor Gernsdorff ist nicht der Mann, irgend Jemandes Beistand zu erbitten oder anzunehmen. Er wird Ihnen am Tage seiner Entlassung ohne Zweifel sehr höflich für ihre freundliche Abgibt danken und er wird Sie bitten, einen Anderen statt seiner mit einer Güte zu beglücken, für die er selbst zu seinem Bedauern keine Verwendung hat.“

„Sind Sie dessen ganz gewiß, Doktor? Kennen Sie den Mann so genau?“

„Ja, ich kenne ihn, und es bedarf dazu wahrlich keines außergewöhnlichen Scharfsinns. Wenn Sie gehört hätten, was er zu mir sprach, ehe er sich anschickte, die Operation vorzunehmen, so würden Sie kaum noch daran denken, ihn auf solche Art zu entschädigen. Ob er ein Verbrechen begangen hat oder nicht, einer von denen, die mit dem Maße der Alltagsmenschen gemessen werden dürfen, ist er in keinem Fall.“

Es war der nachdenklichen Miene des Buchthausdirektors anzusehen, daß des Doktors Worte nur bestätigten, was er sich in der Stille seines Herzens längst selbst gesagt hatte.

Eine Weile blickte er stumm vor sich hin, dann meinte er unsicher:

„Wenn man ihm aber nicht danken kann, wie man einem Anderen danken würde, was bleibt mir dann noch übrig, als der Zukunft und dem Zufall zu überlassen, wie sie mich von meiner Dankeschuld befreien wollen?“

„Nun, ich dachte doch, es gäbe auch noch einen anderen Weg. Und ich rathe Ihnen allen Ernstes, ihn einzuschlagen. Haben Sie an jenem Abend vergessen können, daß der Mann, der Ihnen den Trost und die Freude Ihres Alters gerettet hat, ein Sträfling war, was hindert Sie denn, es noch einmal zu vergessen, und ihn für eine kurze Spanne Zeit ganz so zu behandeln, wie Sie einen freien und unbescholtenen Mann an seiner Stelle behandeln würden?“

„Bitte Sie Gernsdorff, sich mit eigenen Augen von dem Erfolg seiner Operation zu überzeugen; drücken Sie ihm mit ein paar warmen, von Herzen kommenden Worten die Hand und geben Sie auch Ihrer Tochter Gelegen-

heit ihm zu danken! Ich kann in alledem weder etwas Unmögliches noch etwas Ungeheuerliches erblicken, und ich gebe Ihnen mein Wort: Gernsdorff wird nach diesem nie mehr eine weitere Erkenntlichkeit von Ihnen fordern.“

„Nun wohl! Da ich sehe, daß ich vor Ihnen doch keine Ruhe mehr finden würde, könnte ich mich vielleicht gegen meine bessere Ueberzeugung dazu verstehen. Eine Frage aber sollen Sie mir zuvor als ehrlicher Mann frank und frei beantworten. Ist es der Wunsch meiner Tochter, der hinter Ihrem beharrlichen Drängen steckt? Ich weiß jetzt, daß sie Gernsdorff an jenem Abend erkannt hat, wenn ich auch noch immer nicht begreife, wie es möglich gewesen ist. Und da sie ihn in ihrer mädchenhaften Ueberchwänglichkeit ohnedies mit einer Art Märtyrerglorie umgeben hatte, würde es mich gar nicht wundern, wenn sie ihn jetzt vollends für einen Halbgott ansieht. Mir gegenüber wird sie solchen Empfindungen schwerlich Ausdruck geben — Sie aber sind von jeher ihr Vertrauter gewesen. Und von Ihnen verlange ich darum Auskunft, ob meine Vermuthungen richtig gewesen sind oder nicht.“

Doktor Krüdener zeigte nicht die mindeste Verlegenheit, als ihn der Buchthausdirektor über die Empfindungen seiner Tochter auszuforschen suchte.

„Wenn es sich wirklich um eine Vertrauenssache handelt“, entgegnete er, „würde ich Ihnen solche Auskunft natürlich verweigern. Aber davon ist hier nicht die Rede. Ja, Ihre Vermuthung ist richtig. Elsie hat den Doktor erkannt, obwohl sie kaum die Umrisse seiner Gestalt wahrnehmen konnte, und obwohl er kein Wort zu ihr gesprochen. Und sie hat allerdings den heftigen Wunsch ihm zu danken, einen Wunsch, den ich mehr als begreiflich finde.“

„Und wer bürgt mir dafür, daß ich nicht eine verhängnisvolle Thorheit begehe, wenn ich ihm willfahre? Ist nicht das Herz eines jungen Mädchens ganz unberechenbar? Und soll ich leichtfertig die Gefahr heraufbeschwören, daß sie es an einen Sträfling verliert?“

„Wenn diese Gefahr vorhanden wäre — glauben Sie etwa, sie damit aus der Welt zu schaffen, daß Sie ein Wiedersehen zwischen den Beiden verhindern? Nein,

ld. Berlin, 15. Juli. Der „Vokal-Anzeiger“ meldet aus London: Aus der Anführung des Rücktritts des Schatzkanzlers Gladstone durch Lord Balfour in der gestrigen Verammlung der Unionisten-Partei schließt man, daß Gladstone zwar aus dem Ministerium scheiden, die Regierungspolitik jedoch als unabhängiges Mitglied weiter im Unterhause unterstützen wird. Andererseits wird darin ein Beweis erblickt, daß die Absicht besteht, Balfour zum Peer zu erheben und ins Oberhaus zu versetzen, um Chamberlain durch Aufrücken in die Position als Unterhausführer für den entgangenen leitenden Ministerposten zu entschädigen, da man annehmen darf, daß nur der Widerwille gegen die Unterordnung unter Chamberlain den Schatzkanzler Gladstone zu seinem Rücktritt veranlaßt haben kann. Es verlautet, er werde erst während der bevorstehenden Herbstsession sein Amt tatsächlich niederlegen. Als maßgebliche Nachfolger werden bisher genannt: Chamberlains Sohn, Austin, George Hamilton und Mr. Hanbury. In gewissen Regierungskreisen ist die Ansicht verbreitet, daß man an leitender Stelle an Neumahlen zum Parlament denke, weil mit dem Friedensschluß die letzte Wahl-Parole erfüllt sei. Doch glaubt die überwiegende Mehrheit vorläufig nicht an eine Parlaments-Auflösung.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Stadtrath Kaufmann hatte, nach der „Berliner Zeitung“, vor einigen Tagen in Friedrichsroda einen neuen schweren Anfall seines Leidens und wurde im Anschluß daran von einem Schlaganfall betroffen, der ihn auf einer Seite lähmte. — Rudolf v. Bennigsen, der am Donnerstag seinen 78. Geburtstag gefeiert hat, ist durch den Tod seiner Frau, Anna, geb. v. Neben, in tiefe Trauer versetzt worden. Frau v. Bennigsen, die samt an einem Herzschlage verstorben ist, hat ein Alter von 60 Jahren erreicht.

* Berlin, 15. Juli. Die Anstellung des Reichshaushaltschefs wird in ihren vorbereitenden Stadien diesmal mit erheblichen Schwierigkeiten verknüpft sein. Vor Allem lassen sich nach Lage der Gesetzgebung für den nächsten Etat die Einnahmen aus der Zuder- und Branntweinsteuer nicht leicht festsetzen. Es ist daher kaum zu erwarten, daß der Bundesrath mit der Prüfung des Etats vor Ende November fertig wird, und daher ist auch eine frühere Einbringung des Etats an den Reichstag als in den letzten Jahren nicht voranzusetzen.

* Rundschau im Reich. Die Dauer des gegenwärtigen Bayerischen Landtags wurde durch eine allerhöchste Verordnungs-Gebote bis einschließlich 9. August verlängert. In Abgeordnetenkreisen glaubt man jedoch, einen Sessionsschluß frühstens nicht vor dem 15. August herbeiführen zu können.

Aus Oera, 14. Juli, wird gemeldet: Das Ministerium hat sich auf wiederholte Interpellationen prinzipiell gegen jede Einführung der Feuerbestattung im Fürstenthum ausgesprochen. (Diese Rückständigkeit im Lande Neuz verwundert keinen.)

Ausland.

* Oesterreich-Ungarn. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Prag, 14. Juli: Vorgesetzten des Polizeidirektors Kriama beim deutschen Konsul und unterrichtete ihn über den Steabrief-Vorfall, wobei er betonte, daß dem schuldtragenden Beamten jede böse Absicht fern gelegen habe. Der Betreffende sei auf sechs Wochen seines Dienstes entbunden.

* Frankreich. Anlässlich des gestrigen Nationalfestes begaben sich alle Mitglieder der Patriotenliga, wie alljährlich, zur Strahburg-Statue, wo sie einen Kranz niederlegten. Die Kundgebung verlief ruhig und ohne

Zwischenfall. — Aus Paris wird dem Berl. V. A. telegraphisch: Die Verhaftung eines der Spionage verdächtigen Oesterreichers in Lyon wird damit motiviert, daß derselbe angeblich photographische Aufnahmen längs der Alpen Grenze gemacht habe. — Die Parade von Longchamps verlief programmgemäß. Unter dem Publikum kamen achtzig Sonnenstiche vor. Auch die Soldaten litten schwer unter der Hitze. Es kamen über hundert Krankheitsfälle vor. General Faure-Biguet, Gouverneur von Paris, erlitt einen Sonnenstich und fiel vom Pferde. Sein Zustand erscheint nicht bedenklich. Auch General Perrein, Kabinettschef des Kriegsministers, erlitt einen Sonnenstich und ist schwer erkrankt. — Nach Beendigung der Parade in Longchamps richtete Präsident Loubet an den Kriegsminister André einen Brief, in dem er konstatiert, daß Ausbildung und Haltung der Armee nichts zu wünschen übrig ließen. Trotz der erschöpfenden Temperatur seien die Truppen in ausgezeichnete Ordnung und Haltung vorbeimarschirt. Die Pariser Bevölkerung habe die Trifolore begrüßt und die Armee, die sie sah, mit lebhafter Freude hervor, daß das Land für die Armee die gleiche Zuneigung hege. Seine Anhänglichkeit an die Einrichtungen Frankreichs sei die beste Bürgschaft für die Sicherheit des Vaterlandes und die Größe der Republik.

* England. Aus London, 14. Juli, wird gemeldet: Die Inthronisierung der königlichen Nacht „Victoria and Albert“ zum Empfange des Königs ist gestern vollendet worden. Der König wird morgen gegen 2 Uhr Nachmittags zur Platzzeit in Portsmouth an Bord der Nacht gebracht werden, die dann zunächst nach Cowes segelt und sofort in dauernde telegraphische Verbindung mit dem dortigen Postamt gesetzt wird. Eine Segeltour wird vorläufig nicht unternommen. Die Nacht hat jedoch 600 Tonnen Kohle an Bord, damit, falls der Zustand des Königs es wünschenswerth erscheinen läßt, alsbald eine Tour angetreten werden kann. — Nach einer Londoner Depesche des „Berl. Vokal-Anz.“ war Salisbury, der den Wunsch baldiger Abdankung bereits vor 8 Tagen zu erkennen gegeben hatte, am Freitag Nachmittag zur Audienz beim König. Er bat mit Rücksicht auf sein zunehmendes Alter und seine nicht mehr hinreichend widerstandsfähige Gesundheit um Entlassung aus seinem hohen Amte. Der König gewährte ihm dies in den gnädigsten Ausdrücken und sprach den Wunsch aus, seiner Anerkennung der hohen Verdienste Salisburys durch Verleihung der Herzogswürde Ausdruck zu geben, was der Minister jedoch mit Dank ablehnte. Salisbury empfahl dem Könige Balfour als seinen Nachfolger, der sich mit Chamberlain in Verbindung setzte, bevor er das Portefeuille des Ministerpräsidenten annahm. Chamberlain soll Balfour als den gegebenen Nachfolger Salisburys bezeichnen und ihm seine volle Unterstützung zugesichert haben. — Am Sonntag wurde die Ueberführung des Königs auf die Victoria-Station geprobt. Ein starker Eisenbahnbeamter lag auf der Tragbahre, welche sechs Matrosen nach Sir Frederic Treves Anweisung anfaßten und hoben. Da die Thür des Salonwagens die Matrosen nicht mit der Bahre durchließ, gab Treves die Anweisung, die Matrosen sollten unter die Bahre kriechen, während sie die Thür passirten. Dies gelang und der auf der Bahre liegende Beamte sagte, er habe immer horizontal gelegen und keine Erschütterung verspürt. Die Probe auf der Victoria-Station dauerte eine Stunde. Darauf wurde im Buckingham-Palaste das Tragen des Königs vom Schlafzimmer zum Wagen geprobt. Am Nachmittag machte der königliche Zug eine Probefahrt nach Portsmouth, um festzustellen, ob er alle Brücken und Stationen passiren kann.

* Türkei. Die große Buch- und Steindruckerei Gebrüder Wessler am Tunnel in Pera ist abgebrannt. Der allgemeine Eindruck ist, daß der Brand von Leuten angelegt wurde, die Seitens der türkischen Behörden dazu geneigt waren. Die Wesslers, deren Geschäft schon seit fünfzig Jahren besteht, waren den Leuten im Palais schon

lange unbenutzt, weil sie Drucksachen und Karten unbedenklich um Genußerbote herstellen und gelegentliche Revisionen bei ihnen trotzdem resultatlos verliefen. Das Material war weit unter dem Werthe veräußert. Offensichtlich wird sich die deutsche Botschaft energisch zeigen und zum Mindesten die ungehinderte Einfuhr neuer Maschinen und Materials durchsetzen, wofür die Pforte neuerdings stets die Erlaubnis verweigerte.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 15. Juli.

— Hof-Nachricht. Ihre königliche Hoheit Prinzessin Adolfs zu Schaumburg-Lippe, geb. Prinzessin Victoria von Preußen, ist zum Besuch ihrer Schwester, J. A. S. der Frau Kronprinzessin von Griechenland, in Langenschwalbach eingetroffen und in der „Villa Grebert“ abgeblieben.

— Personal-Nachrichten. Herr Regierungs-Präsident Prinz von Ratibor ist am Sonntag nach Kurisch abgereist, um dort seine neuen Dienstgeschäfte zu übernehmen. — Zum Postgehilfen ist Herr Doll hier und zum Telegraphengehilfen Herr Becker hier angenommen worden. — Dem Füsiliere Ernst Marx bei der Unteroffizierschule in Biedrich ist die Rettungs-Medaille am Bande verliehen worden.

— Kurhaus. Der königliche Kammermusiker Herr Fritz Werner vom hiesigen königlichen Theater wird morgen Mittwoch in dem Abendkonzert durch den Vortrag einer Phantasie vom Sommering von Hoch und zweier Lieder von Waldmann und Bohm erfreuen. Herr Werner ist soeben von einer von vielen Erfolgen begleiteten Konzertreise durch Süddeutschland zurückgekehrt, auf welcher ihm auch Gelegenheit wurde, in Baden-Baden, Homburg und anderen Kurorten mit gewohnter Auszeichnung zu spielen. — Infolge genügender Vertheiligung konnte die feste Bestellung des Schiffes zu der übermorgen Donnerstag stattfindenden Rheinfahrt der Kurverwaltung heute erfolgen. Da das Schiff ein für viele Hundert Personen raumbietendes der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft ist, so werden auch heute und morgen noch Theilnehmerfahrten an der Tagesfasse ausgegeben. Die Ausgabe kann jedoch, der Bestellung des gemeinschaftlichen Mahles wegen, nur noch bis morgen Mittag 12 Uhr erfolgen.

d. Aus der letzten Stadterordneten-Sitzung. Es dürfte von Vielen mit besonderer Genugthuung begrüßt worden sein, daß der Finanzausschuß den für die städtischen Beamten gewährten Kredit von 2500 Mk. zum Besuch der Düsseldorfer Ausstellung unter der ausdrücklichen Bedingung der Bewilligung empfahlen hat, daß die Beamten aller Kategorien, d. h. aller Gehaltsklassen, bei der Entsendung nach Düsseldorf berücksichtigt werden, und daß Herr Stadtbaurath Probenius in der letzten Stadterordneten-Sitzung, in welcher der für die Angehörigen der Stadt bewilligte Kredit noch einmal in die große Handwerker-Stipendien-Diskussion hineingezogen werden mußte, erklärt hat, daß auch städtische Arbeiter aus dem 2500-Mk.-Fonds dort mitgehen sollen. Selbstverständlich wird das Stadtbauamt, oder wer sonst die Vertheilung des Kredits vornimmt, bei der Auswahl der Beamten und Arbeiter vor allen Dingen darauf Gewicht legen, daß nur Leute ausgewählt werden, welche in der Düsseldorfer Ausstellung auch etwas lernen und das Gelernte im Dienste der Stadt nutzbar machen können. — Unsere Lehrerschaft dürfte vielleicht noch die Antwort des Herrn Oberbürgermeisters auf eine Anfrage des Herrn Stadterordneten Wegandt, betreffend die Gehaltserhöhungen der Lehrer, interessieren. Der Herr Oberbürgermeister antwortete, daß die Auszahlung der beschlossenen Erhöhung bereits in die Wege geleitet worden sei.

Holthoff! Gerade, wenn Sie etwas Derartiges fürchten, müssen Sie meinen Rath befolgen.“

„Das ist eine sonderbare Logik, und ich muß bekennen, daß ich sie nicht verstehe.“

„Wenn Elise für den Doktor Gernsdorff wirklich noch etwas Anderes als Dankbarkeit empfindet, so werden die Flammen in ihrem weichen, mitleidigen Herzen ohne Zweifel umso höher aufschlagen, je härter und ungerechter sie den Gegenstand ihrer Verehrung behandelt glaubt. Und auf der ganzen Welt giebt es nur einen einzigen Menschen, der die Macht besäße, sie auszuschließen — Walter Gernsdorff!“

„Wollen Sie mich zum Besten haben, Doktor? — mag ein Anderer aus Ihnen klug werden, ich kann's nicht mehr.“

„So will ich mich deutlicher ausdrücken. Ihre Tochter hat mir mit keinem Wort verrathen, daß sie so etwas wie Liebe für Gernsdorff empfindet; aber — wenn ich ganz ehrlich sein soll — für ganz unmöglich halte ich es trotzdem nicht. So eine junge, warm empfindende Unschuld sieht die Welt ja mit ganz anderen Augen an als unheimlich, und sie mag schließlich vergessen können, welche ein unübersteiglicher Abgrund zwischen ihr und einem Sträfling liegt. Ein Mann vom Schlage dieses Gernsdorff aber vergißt es nicht. Und wie ich ihn beurtheile, würde er sich eher freiwillig auf weitere zehn Jahre einsperren lassen, als daß er das Leben eines engelreinen, von der Natur selbst zum Beglücken und Beglücktwerden bestimmten Wesens gewissenlos verdürbe. Lassen Sie ihn nur zehn Minuten mit Elise allein, und es wird für die Zukunft sein, als hätte sie ihn nie gesehen.“

„Bei Gott, Doktor — Sie sehen ein gewaltiges Vertrauen in diesen Menschen. Und wenn Sie sich nun doch in ihm täuschen? Wenn er neulich nur in kluger Berechnung mit uns geschickt hatte? Würde ich den Irrthum nicht mit der Ruhe meines Alters und dem Seelenfrieden meines armen Kindes zu bezahlen haben?“

„Aber ich täusche mich nicht. Ich verbürge mich für ihn. Nennen Sie mich einen alten Tölpel und leichtfertigen Einfaltspinsel, wenn ich nicht Recht behalte!“

Der Buchhausdirektor stand auf und begann mit nachdenklich gesuchter Strenge im Zimmer auf und ab zu schreiten.

„Der Himmel weiß, wie es zugeht, Doktor; ich möchte

Sie wegen Ihrer kindlichen Vertrauensseligkeit auslachen, und ich bringe es doch nicht fertig. Als Gernsdorff hier vor mir stand, um die Nachricht vom Tode seines Vaters zu empfangen, war ich mit meinem Urtheil über ihn vollständig fertig; und es war kein gütliches, das dürfen Sie mir glauben. Inzwischen aber bin ich an der Wichtigkeit meiner eigenen Wahrnehmungen irre geworden, und seit dem unglücklichen Abend weiß ich nicht mehr, ob ich mich überhaupt noch auf die Beurtheilung eines Menschen verstehe. Entweder habe ich ihm von vornherein Unrecht gethan, oder er ist der geriebene Heuchler und Komödiant, den ich jemals in meiner langjährigen Praxis gesehen.“

„Mit unserer sogenannten Menschenkenntniß, mein bester Direktor, bleiben wir alleammt Stümper, ob wir auch hundert Jahre alt würden. Und nicht, wo wir vertrauen, sondern wo wir verdammen, sind wir am häufigsten im Irrthum. Aber ich sehe ja zu meiner Freude, daß unsere Ansichten über den Doktor Gernsdorff gar nicht so weit auseinandergehen. Schütteln Sie also endlich Ihre kleinen Bedenkslichkeiten ab und handeln Sie, wie es recht und klug ist.“

„Und Elise? Sind Sie ihrer eben so gewiß, wie jenes Doktors? Ich fürchte, Sie kennen die Willensstärke und die Beharrlichkeit noch nicht, deren das Kind fähig ist.“

„Wollen Sie mich meine kleine Elise kennen lehren, Holthoff? Aber hier handelt sich's doch selbst im schlimmsten Fall um eine phantastische Mädchenschwärmerei für ein selbstgeschaffenes Ideal. In ihrer Vorstellung lebt nur der Gernsdorff, dem sie in den Salons der Hauptstadt begegnet ist — und das war ein ganz anderer, als der Mann im Sträflingskitel, den sie jetzt wiedersehen soll. Die erste Liebe eines jungen Mädchens nährt sich fast ausschließlich von Illusionen, und keine Einbildungskraft ist stark genug, um die Kammergestalt eines kurzgeschorenen Gefangenen, auf dessen Antlit das Buchhaus bereits seinen unverkennbaren Stempel aufgedrückt hat, in eine strahlende Geliebtergestalt zu verwandeln. Rein Wort darauf, es ist kein Wagniß, das Sie mit dem Gewahren dieser Begegnung unternehmen.“

Die letzten Ausführungen des seelenkundigen Doktors hatten überzeugender als alle vorausgegangenen Ueberredungsversuche gewirkt; Holthoff machte wohl noch einige Einwendungen, aber es geschah kaum zu einem

anderen Zweck, als um seiner Nachgiebigkeit den Schein der Schwäche zu nehmen. Als Krüdener sich verabschiedete, hatte er des Direktors festes Versprechen, daß er Gernsdorff noch heute persönlich einladen würde, sich durch den Augenschein von der Wirkung seines operativen Eingriffs zu überzeugen.

Aber der kleine Doktor betrachtete seine Mission damit als noch nicht erfüllt. Auf Grund einer Erlaubniß, die ihm Direktor Holthoff als dem Arzt der Anstalt ein für allemal erteilt hatte, ließ er sich noch in der nämlichen Stunde die Zellentür von Nummer 113 öffnen; und nach einer Begrüßung, die von seiner Seite so unbefangenen und herzlich war, als gäbe es gar keinen gesellschaftlichen Unterschied zwischen ihm und dem Sträfling, steuerte er nach seiner Gewohnheit geradeswegs auf den Zweck seines Besuches los.

„Ich bin gekommen, weil ich Sie darauf vorbereiten möchte, daß Sie heute noch den Direktor Holthoff bei sich sehen werden. Zwar hat der Erfolg ihrer meisterhaft ausgeführten Operation alle Erwartungen übertroffen, und die Rückbildung der krankhaften Erscheinungen ist bis jetzt eine vollkommene normale gewesen; aber Sie begreifen, daß sowohl die Patientin wie ihr besorgter Vater den Wunsch hegen, diese erfreuliche Thatsache auch von Ihnen bestätigt zu hören. Natürlich werden Sie solchem Wunsche ohne Weiteres willfahren — nicht wahr?“

Aber der Gefangene, der seine mechanische Sträflingsarbeit kaum auf eine halbe Minute unterbrochen hatte, erwiderte ruhig:

„Nein! Und Sie werden mich zu Dank verpflichten, wenn Sie den Direktor in meinem Namen bitten, nicht auf seinem Verlangen zu bestehen.“

Doktor Krüdener, der trotz seines ehrlichen Herzens zu Zeiten auch ein wenig Schauspielerei nicht verschmähte, stellte sich sehr erstaunt.

„Wie? Sie könnten eine so geringfügige Gefälligkeit verweigern, nachdem Sie doch unbedenklich bereit waren, hundert Mal Größeres und Schwereres zu thun?“

„Damals lag eine Nothwendigkeit vor, Herr Doktor, die mich einfach zwang, meine Pflicht zu erfüllen; heute aber vermag ich von einer solchen Nothwendigkeit nichts zu erblicken.“

(Fortsetzung folgt.)

Landtagswahl im Lieber'schen Wahlkreis. Bei der gestrigen Landtagswahl für Dr. Lieber im 3. Nat. Wahlkreis erhielt, der Centrumskandidat Rechtsanwalt Dr. Dahl in aus Oberheim an der Nahe 181 Stimmen, der Landrath Schmidt-Rontaubaur 26, ungültig waren 3 Stimmen. Nicht erschienen waren zu der Wahlhandlung 41 Wahlmänner. Dr. Dahl ist somit gewählt.

Botanische Exkursion. Mittwoch, den 16. Juli, veranstaltete die botanische Sektion des „Rassauischen Vereins für Naturkunde“ eine Exkursion nach dem Gausalgesheimer Berg. Die große Anzahl seltener Pflanzen, sowie die wunderschöne Fernsicht, die man von dem Berge aus genießt, macht diesen Ausflug zu einem in jeder Beziehung sehr lohnenden. Die Abfahrt findet mit der Taunusbahn um 12 Uhr 58 Minuten nach Kastel statt, die Abfahrt vom Centralbahnhof in Mainz erfolgt um 1 Uhr 50 Minuten nach Gausalgesheim. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß auch Nichtmitglieder an der Exkursion teilnehmen können.

Probe-Mobilmachung. Bei den Rassauischen Infanterie-Regimentern Nr. 87 und 88 zu Mainz fand in der vergangenen Woche eine Probe-Mobilmachung statt. Die kriegsmäßige Einweihung der gesamten Mannschaften der Regimente nahm etwa 1/2 Stunde in Anspruch, was als sehr flott bezeichnet werden muß.

Handelsregister. Hout. Tillmanns. Der hiesige Kaufmann W. Dieter Wilmmer betreibt unter obiger Firma dahier ein Geschäft als Einzelfaufmann.

Deutscher Polizei-Almanach. Herr Polizei-Kommissar und Amtsanwalt Bauer zu Schwelm hat einen „Deutschen Polizei-Almanach“ (zweite Ausgabe, Verlag von M. Scherz-Schwelm) herausgegeben, der für Polizeibeamte von nicht unbedeutendem Werth sein dürfte. Das Ziel, das sich der Herausgeber des Almanachs stellt, nämlich, ein Bild der äußeren Gestaltung der deutschen Polizei zu geben, darf als nahezu erreicht angesehen werden. Allerdings weist das sehr umfangreiche und übersichtlich angeordnete Buch noch einige Lücken auf, so gaben wir z. B. Wiesbaden und Frankfurt a. M. vergebens darin gesucht, diese Lücken vermögen aber das gebotene Bild nicht zu entstellen. Das Werk dient, indem es die Mitglieder der „deutschen Polizei-Armee“ zu geschlossener, einheitlicher und damit erfolgreicherer Thätigkeit einander persönlich näher bringt, auch nicht zu unterschätzenden nationalen und idealen Interessen. Die Sympathie der Polizeibeamten wird das Werk, dessen Zusammenstellung jedenfalls einen großen Aufwand an Arbeit und Fleiß ersforderte, sich mit der Zeit immer mehr erringen.

Vom mittelhessischen Schützenfest. Bei dem Konkurrenzschützen des Bundeschießens in Neustadt am Sonntag haben die Wiesbadener Schützen gut abgeschnitten, indem Herr Büchsenmacher Seelig, wie bereits erwähnt, auf der Feldscheibe den ersten Becher errang und Herr Büchsenmacher Barfels jun. auf der Standscheibe denselben Erfolg hatte.

Eine aufregende Scene hat sich, so wird uns geschrieben, gestern Nachmittag kurz nach 1 Uhr in der Weber- und Häfnergasse ereignet. Um diese Zeit jagte ein Pferd mit einem Karrenfuhrwerk, das ein junger halbwüchsiger Mensch leitete, in voller Carriere über den Kaiser-Friedrichsplatz, die Webergasse entlang, durch die Häfnergasse und brach am Ende der letzteren, kurz vor einer Spiegelscheibe, infolge Ausgleitens zusammen. Das Pferd hatte nur eine jammervolle Trense im Maul, die von zwei lächerlich dünnen Stricken gehalten wurden, sodas an ein Aufhalten des Pferdes durch das Gebiß nicht im Entferntesten zu denken war. Es ist unglücklich, wie ein Fuhrwerksbesitzer bei dem Straßenverkehr mit elektrischen Bahnen, Automobilen etc. sein Geschick in solcher eblenden Verfassung auf die Straße schicken kann. Es wäre zu wünschen, daß die Polizei hierbei mit einem energischen

Veto dazwischen führe. Glücklicher Weise ist trotz der engen Straßen nichts passiert, der Reichselbruch der Gabelschkel rechnet hierbei nicht. Wenn man bedenkt, welch maßloses Unglück hätte eintreten können, wenn das Pferd zu einer Zeit durchgegangen wäre, in der gerade die Kinder aus der Schule kamen, so muß man den tatsächlichen Ausgang als einen wunderbaren Glückszufall betrachten!

Zimmerbrand. Gestern Abend sind in dem Hause Hellmündstraße 26, wie es heißt, durch die Unvorsichtigkeit eines Knaben, ein Paar Gardinen in Flammen ausgegangen. Das Feuer, welches auch die Fenster-Verkleidung und einen Tisch ergriffen hatte, wurde von Hausbewohnern gelöscht, ehe es nennenswerten Schaden angerichtet hatte.

Viehdieb. 14. Juli. Durch Verfügung des Herrn Ministers der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten ist dem Oberlehrer an der Realschule zu Viehdieb, Herrn Max Heyne, der Charakter als Professor verliehen worden. — Morgen sind es 25 Jahre, daß Herr Lehrer Christian Eypstein an der hiesigen Volksschule als Lehrer thätig ist. Auch Herr Lehrer Gräß von der Mädchen-Mittelschule feiert morgen sein 25-jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß hat das hiesige Lehrer-Kollegium eine gemütliche Familienfeier geplant.

Die vier oberen Klassen der hiesigen Realschule unternehmen morgen einen Ausflug per Schiff nach Bingen und von da per Bahn nach Kreuznach, während die unteren Klassen eine Tour nach Eppstein unternehmen.

Am nächsten Sonntag wird Seitens des Königlichen Landraths Herrn v. Herzberg dem hiesigen Militär- und Krieger-Verein die ihm anlässlich seines im vergangenen Jahre gefeierten 25-jährigen Jubiläums von Sr. Majestät dem Kaiser verliehene Fahnenfahne feierlich überreicht. Die Ueberreichung, welche bereits vor einiger Zeit stattfinden sollte, mußte damals infolge eingelegter Verurteilung unterbleiben. Die nun in dieser Angelegenheit geführten weitgehenden Untersuchungen haben jedoch ergeben, daß der Verein vollständig maßlos dasteht und ist ihm die nun doch zu Theil werdende Ehrung von Herzen zu gönnen.

Niederrhausen, 14. Juli. Eine große Hochzeit sollte am gestrigen Sonntag in einem benachbarten Dorfe stattfinden. Mehr als 100 Gäste waren dazu eingeladen, ca. 1 Centner Bratenfleisch, riesige Mengen Würste und über 40 mächtige Kuchen, sowie 2 Häfer Wein etc. waren für die feiblichen Bedürfnisse der Gäste bereitgestellt. Als das Brautpaar sich eben ansah, die standesamtliche Trauung vollziehen zu lassen, wurde dem Bräutigam von einem „Freunde“ die Nachricht hinterbracht, daß seine 22-jährige Braut in ihrem Heimatsdort S. im unerlaubten Verkehr mit einem 64-jährigen verheiratheten Manne, Vater von 10 Kindern, gestanden habe und sich in gewissen Umständen befinde. Hieraus große Scene zwischen dem Brautpaar mit Unschuldsbeteuerungen der Braut; der Bräutigam behauptete jedoch auf ärztlicher Untersuchung, welche auch die Richtigkeit der dem Bräutigam hinterbrachten Nachricht ergab, worauf dieser die Braut aus dem Hause jagte. Den Verwandten der Braut wurde abtelegraphirt, während diejenigen des Bräutigams erschienen und nach besten Kräften versuchten, die für den Hochzeitsschmaus aufgestellten Vorräthe zu verdingern.

Mainz, 15. Juli. Rheinegel: 1 m 61 cm gegen 1 m 61 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

Schießen, 14. Juli. Das gestern von unserem Radfahrer-Verein veranstaltete Sportfest, zu welchem die Radfahrer von nah und fern recht zahlreich erschienen waren, verlief in schönster Weise und nahm seinen programmmäßigen Verlauf. Schon in aller Frühe trafen die Fahrer ein, um sich an dem

gegen 7/7 Uhr seinen Anfang nehmenden, auf der Bahnerstraße stattfindenden Rennen zu beteiligen. Nachdem dasselbe beendet war, versammelten sich die Freunde des Sports im Gasthause „Zu den drei Kronen“ zu dem dort veranstalteten Frühstücksessen, und dann nach gemeinsam eingenommenem Mittagessen sich an der Hochzeit zum Preis-Rosso aufzustellen. Mit einer Musikkapelle an der Spitze bewegte sich der Zug in schönster Weise und beher Ordnung durch verschiedene reich besetzte Straßen, um dann in die Turnhalle zu fahren. Hier schloß sich in derselben ein Reigenabend an. Gegen Abend fand die Vertheilung der errungenen Preise statt. Diefelbe ergab folgendes Resultat: Beim Schießen am Vormittag erhielt den 1. Preis Herr Schneider-Nieder-Engelheim, den 2. Preis Herr A. Diekmann, den 3. Preis Herr F. Troste. Die Strecke betrug zehn Kilometer. Im Ersten wurde der 1. Preis Herr H. Kirshöfer-Schierheim, der 2. Preis Herr Hochgenuss-Wiesbaden, der 3. Preis Herr Wigburger und der 4. Preis Herr Roskopf zuerkannt. Im Radrennen errang den 1. Preis Herr Weigel-Nieder-Engelheim, den 2. Preis Herr A. Spengler und den 3. Preis Herr Kumpfer, beide aus Frankfurt a. M. Beim Hauptrennen blieb Herr Kullmann-Schierheim erster, Herr Krebs-Nieder-Engelheim zweiter und Herr Eder-Höchst dritter Sieger. Beim Schützenrennen wurde der 1. Preis „Ideal“-Frankfurt am Main, der 2. Preis „Germania“-Höchst zuerkannt. Im Kunstrennen erhielt „Germania“-Höchst den ersten, „Ideal“-Frankfurt a. M. im Kunstgruppenrennen. Die Preise für die Rossofahrt wurden in folgender Weise zuerkannt: Von den sich beteiligenden Bundesvereinen erhielt „Germania“-Höchst den ersten, „Ideal“-Frankfurt a. M. den zweiten und Cicale-Klub-Viehdieb einen Anerkennungspreis. Von den Nicht-Bundesvereinen erhielt Bismarckheim den 1., Giltwille den 2., Erbenheim den 3. und Bierstadt den 4. Preis. Von Einzelfahrern wurde Fräulein Jandris der 1. und Fräulein Grieter der 2. Preis zuerkannt. Die Mitglieder des hiesigen Vereins und zahlreiche Fahrer von auswärts versammelten sich Abends in der Turnhalle zu einem Ball, der ebenfalls in schönster Weise verlief. Vortzlig gelang auch das am Abende abgebrannte Feuerwerk. Dem Radfahrer-Verein aber wünschen wir auch in Zukunft zu seiner Weiterentwicklung ein kräftiges „Al! Heil!“

Berlin, 14. Juli. Wie aus Paris gemeldet wird, stirzte der Leutnant Michel Stern, einziger Sohn des Bankiers Stern aus dessen Ehe mit der Schauspielerin Crotzette, beim Rennen in Elbeuf und wurde lebensgefährlich verletzt.

Vermischtes.

Eine Gesamtorganisation der deutschen Juden soll, wie eine Berliner Korrespondenz meldet, anstatt des allseitig abgelehnten Judentages ins Leben gerufen werden. Der vorbereitende Ausschuß hat eine Umfrage über die Nothwendigkeit einer solchen Organisation unter den jüdischen Gemeinden wie unter den Rabbinern veranstaltet. 227 Gemeinden, darunter Berlin, Posen, Danzig, Leipzig etc., haben unbedingt dem Plane zugestimmt. Doch fehlt es dem Project auch nicht an Gegnern. So erklärte die große Jüdische Gemeinde Frankfurt a. M. sich entschieden gegen den Plan mit dem Bemerkten: „So weit politische Interessen im engeren Sinne in Betracht kommen, erachten wir eine Organisation der Juden nicht für ausführungswert, sondern für schädlich.“ Von 219 Rabbinern haben sich 92, darunter die Rabbiner der großen deutschen Kultusgemeinden, u. A. auch Berlin, für die Schaffung einer solchen Organisation ausgesprochen. Ein großer Theil der 1553 dem Deutsch-Israelitischen Gemeindebunde angehörenden Gemeinden hat überhaupt noch zu der Frage keine Stellung genommen. Der Ausschuß leitet inzwischen eine lebhaftige Agitation ein, um die Gemeinden ohne Unterschied ihrer Mitgliederzahl, ihrer Bundesstaatsangehörigkeit und ihrer religiösen Richtung zur Befürwortung des Organisationsprojectes zu bewegen.

Ein echter „Figaro“, der keine Hindernisse kennt, stellte sich, wie der „Figaro“ erzählt, vor einigen Tagen im Buckingham-Palast vor, um die Operation, der sich König Eduard hatte unterziehen müssen, für den Kinematographen aufnehmen zu lassen. Darob natürlich großes Staunen bei den Chirurgen, die nicht anders glaubten, als daß sie es mit einem Verrückten zu thun hätten. Aber da sie bemerkten, daß der Mann nicht gefährlich war und da es sich überdies herausstellte, daß er von einer im Vereinigten Königreich sehr angesehenen Persönlichkeit empfohlen war, so gaben sie ihm wenigstens zu verstehen, daß er zu spät komme, selbst wenn man — was natür-

Feuilleton.

Die internationale Kunstausstellung der Münchener Secession 1902.

Phalanx.

Hat da vor einiger Zeit ein Maler einen Vortrag gehalten, dessen Gegenstand das „Urquere“ war. Sie wissen nicht, was das ist? — Das weiß genau bis jetzt kein Mensch, den Entdecker (oder Erfinder?) ausgenommen, natürlich. Nach ihm soll „das Urquere“ das Causalitäts-gesetz der ganzen Kunst sein, ein mathematischer Satz, der ungefähr besagt: die Farben lassen sich durch Zahlenproportion ausdrücken, und aus einer auf diesen Zahlen fußenden Berechnung könnte ein wunderbares Gemälde entstehen, wunderbar deshalb, weil es nach jenem Natur-gesetz der Harmonie geschaffen sei, das Böcklin u. A. durch Inspiration undemüht getroffen haben. An der Idee ist vielleicht etwas dran, so mystisch die Geschichte klingt, für den Künstler wohl wertlos, für den Zuschauer — Ja, wenn! — Einstweilen müssen wir uns ohne das Urquere begnügen und — das geht ganz gut, denn unsere modernen Meister schaffen alle nach einem unsichtbaren Gesetz der Harmonie und diese Harmonie in hoher Kunst macht die internationale Secessions-Ausstellung dies Jahr so interessant.

Der stolze, reindorische Bau am Königsplatz birgt einen großen Schatz. Die meisten jener Meister, die einst gegen „das Alte“ sich auflehnten, sind verireten. Zuerst Franz Stud! — Er bewegt sich sonst meist in tiefgründiger Symbolik, umso überraschender wirkt es, ihn diesmal nur als Portraitisten zu sehen. Schon bekannt ist sein „Beethoven“, ein Bronzerelief. De gustibus . . . —, mir gefällt dieses medusenartige Haupt nicht. Diese eigenartige Stud'sche Starrheit; in allen Bildern taucht sie auf. Aber der Charakter ist ergriffen und fest gebannt und dazu die geniale Technik —, so entstehen Bilder, wie „Saharet“ (man vergleiche hier Venbach, der ein reizendes, idealistisches Frauenköpferl giebt, während hier „die Australierin“ aus jedem Zug spricht), „Carmen“, das Bild seiner Frau, und ein großes Tableau, ihn selbst lebensgroß im Atelier, im Begriff, seine Frau zu portraituren, darstellend. Hart, unendlich

hart schimmert hier der Ton, und der technische Tric, die dunkle Mannesgestalt vor die weiße Leinwand, die lichte Frauenfigur vor das dämmrige Atelier zu stellen, läßt den Metallcharakter noch mehr hervortreten. Wie weich dagegen schmeichelt sich Albert v. Kellers feingeistige Kunst unserem Sinne ein, wie genießen wir seine „Auserwedung“, ein wunderbar gemaltes Bildchen. Ich liebe diesen Künstler. Er singt in seinen Tönen; ein eigenthümlicher Zauber webt um seine Figuren. „Ergebung“ hat er ein Bild genannt, wo auf gelbrothen Seidentissen ein schönes Weib in Balltoilette liegt, das besiegt die Arme dretet. Das athmet heiße Sinnlichkeit, aber die Malkunst ist eine so vornehme, daß einzig Bewunderung am Plage ist. Fritz v. Uhde zeigt wieder, wie er die Farben beherrscht. „Am Fenster“ heißt ein kleines Stück, das in helle Freude und Sonnenschein getaucht ist; Man sieht durch ein Zimmer in ein zweites, an dessen Fenster zwei lustige Mädels in den sonnenüber-gossenen Garten guden. Auch ein biblisches Bild in seiner charakteristischen Manier hat er gegeben. „Der barmherzige Samaritan“ heißt der Vorruf und das hohe Können Uhdes hat mit dieser alten Jerichostraße, dem einfachen Alten, der den Jerschlagenen auf dem Maulthier durch die Gasser führt, ein Prachtstück hervorgebracht. Das Schwierigste hat sich wohl Angelo Jank geleistet: eine Dame, hoch zu Ross in Lebensgröße. Das außerordentlich günstig gehängte Stück frapirt ordentlich, so plastisch, so lebensvoll steht der Schimmel in dem sonnenbeschienenen Schloßhof, ragt die schlänke, schwarzgekleidete Frauenfigur in den webenden Schatten der hellgrünen Baumkrone daneben. Hugo v. Habermann bringt auch nur Portraits: sich selbst und seine Familie und mehrere Damen. Wenn man Habermanns Bilder sieht, glaubt man an keine Schwierigkeit in der Malerei, so nonchalant ist der Pinsel auf der Leinwand herumspaziert. Er besitzt eine Sicherheit des Strichs, die mich an ein früheres Selbst-portrait erinnert (ich glaube, es war in Dresden 1895), wo er in einer Pose vor der Staffelei steht, so . . . „na, was denn?“ — Und jetzt reißt sich Name an Name. Julius Exter, J. Diez, Zumbusch, Wieland, Strobenz, Aretzberger etc. etc. Man kommt aus der Freude nicht heraus. Heinrich Rnix bringt zwei allerliebste Kinderköpfe, die wirklich „kindlich“ sind, und Leo Samberg hat an die zehn

Charakterköpfe in Kohle gezeichnet, die wirklich charakteristisch sind, nämlich fast sämmtliche Führer der Secession: Heterich, Stud, Uhde, Habermann, Jügel etc. Ah — Jügel! — Er fehlt dieses Jahr, aber Schram-Bittau, Hegenbarth vertreten den Münchener Thiermalerkreis.

Das ist Münchener Kunst, und daß sie noch gut und frisch ist, und daß es vorwärts geht, das lehrt der Vergleich mit den Gärten. Nicht, daß hier Rinderwerthiges wäre, nein, das Kompliment muß man der Jury machen, es ist Alles interessant; einzelnes Häßel —, na, das findet sich überall. — Berlin vor Allem: Hier ist Walter Reiffow voran; Aus der Kolonie Brunenwald“ und „Stären“ sind zwei Arbeiten, die so ganz seine Eigenart, dieses bei aller Schärfe Träumen im Ton, zeigen. Albert Maennchen hat „Votte“ portraittirt, ein niedliches Mädelgestaltel, Schulye-Kaumburg, Ludwig v. Hofmann geben Landschaften mit warmer, freudiger Farbe. Verhältnismäßig zahlreich haben sich die Engländer — Schotten eingeschunden. John Lavery, der Märchenportraittist, hat eine lebensgroße „Dame in Schwarz“ gemalt, deren geistvoll charakterisiertes Gesicht, mit der lebensvollen Behandlung der schwarzgekleideten Figur auf schwarzem Hintergrund, ein Rabinettstück ist. Harrington Mann, Carton Moore-Park, Muhrmann, Muirhead, Maurice Greiffenhagen sind weitere Namen, die Gutes verbürgen. George Sauter ist ganz englisch geworden, in seiner „Maienacht“ hat er die Münchener Schule abgeschworen. John Reid zeigt sich als Meermaler in zwei brillanten Wasser-Effektbildern: „Die Ernte auf dem Meer“, „Heim mit der Beute“! Paris ist durch Jean Weber, A. Harrison, André Dauchez, A. de la Gandara, welch letzterer ein vorzügliches, etwas zu salonglat gemaltes Herrenportrait vorführt, auf den Plan getreten. Ignacio Zurraga, der Stern am hispanischen Firmament, sandte ein Damenportrait (die Schauspielerin Consuelo), das hohe Kunst verräth, aber auch eine — hm — gewisse Nachlässigkeit. Christian Skredsvig zeichnet für Norwegen mit einem „Sommerabend im norwegischen Hochland“ und „Frühling in Gaedal“ —, die Nordländer haben uns voriges Jahr zu sehr vermöhnt. Fürst Troschekoy, der Russe, bringt fünf Bronzesachen, von denen das „Liegende

ich ausgeflohen wäre — seiner Bitte willfahren wollte. Ich wußte das," antwortete der Mann ruhig, "aber ich war auf diese Antwort vorbereitet. Da jedoch während der Operation das Gesicht nicht zu sehen sein wird, so wollen wir, wenn Sie so gut sein wollen, uns im Krankenhaus treffen, und — Sie werden mich operieren, während meine Leute den photographischen Apparat in Funktion setzen. Ich bin beinahe ebenso torpulent wie der König, und außerdem glaube ich, daß ich an derselben Krankheit leide wie er. Auch wenn es nicht der Fall ist, so werden Sie trotzdem Ihr Honorar erhalten..." Die Chirurgie haben dieses Angebot jedoch nicht angenommen...

Ein Tintenregen ist neuerdings wissenschaftlich untersucht worden. Er war in den Morgenstunden des 15. März über die Stadt Louisburg in Nord-Carolina niedergegangen. Aus Neugierde wurde das schwarze Wasser aus den Pfügen von den Eingeborenen vielfach gesammelt und aufgehoben, und so kam es in die Hände von zwei Gelehrten der Nord-Carolina-Universität, die jetzt das Ergebnis ihrer Prüfung in der "Science" veröffentlichten. Etwa 60 v. H. des Rückstandes bestand aus organischen Stoffen, hauptsächlich aus Ruß. Auffallend jedoch war der Gehalt an Mineralien, namentlich Chlorverbindungen, unter denen das Kochsalz die größte Menge darstellte. Ferner waren noch andere Natrium- und einige Calcium-Salze vorhanden, fobann Spuren von Eisen, Mangan, Aluminium und Zink. Vor dem Niedergang des Tintenregens waren keine besonderen Erscheinungen bemerkt worden außer einer ungewöhnlich schwarzen Wolke, die eine so dichte Dunkelheit verbreitete, daß für eine halbe Stunde die Lampen angezündet werden mußten. Es hatte schon mehrere Tage vorher geregnet, ehe das ungewöhnliche Ereignis eintrat. Nach einigen Tagen wurde das bis dahin völlig schwarze Wasser in den Pfügen klar, nachdem sich die schwarzen Sinkstoffe daraus niedergeschlagen hatten. Wodurch die eigentümliche Färbung des Regens entstanden war, ließ sich nicht leicht ermitteln, obgleich aus der chemischen Untersuchung zu entnehmen ist, daß eine starke Verunreinigung der Luft durch Kohlenrauch dabei im Spiel gewesen sein muß. Eine derartige Schwärzefärbung von Regen und Schnee ist überhaupt zuweilen beobachtet worden, jedoch müssen die sie bedingenden Verunreinigungen der Luft zeitweilig einen sehr weiten Transport durch den Wind erfahren. Diesbezüglich ist an den Blutregen und Staubfall zu erinnern, der sich im März vorigen Jahres über einen großen Teil von Europa ausbreitete und dem Transport von Staub aus der Sahara zugeschrieben wurde.

Aus der guten alten Zeit. In welchem Grade man sich Ausgangs des 17. Jahrhunderts infolge völliger Unkenntnis der Ursachen selbst der einfachsten Naturerscheinungen dem Aberglauben in die Arme warf, bezeugt folgender Erlaß, den der Landgraf Friedrich II. von Homburg vor der Höhe im Jahre 1690 ausgeben ließ. Derselbe lautet wörtlich: "Demnach Se. Hochfürstliche Durchlaucht berichtet worden, daß am nechst-künftigen Mittwoch um 10 Uhr eine gar gefährliche Finsterniß der Sonne soll seyn, als haben Se. Hochfürstliche Durchlaucht als ein rechter Landesvater auch für ihre Unterthanen hierin sorgen und ihnen andeuten lassen wollen, daß Sie ihr Vieh den Tag zu Vor, und eßliche Tage hernach zu Hause halten, und desfalls das nöthige Futter anschaffen und der Hälten Thür und Fenster wohl schließen, die brannen wol bededen, die Keller und Kornböden wol versorgen sollen, damit um diese Zeit die böse Luft nicht einlogire und eine böse infection anschaffe, alldieweil solch große Finsterniß Ruchstun, schwären Flüßsen, ja pestilenzische Seuchen und ganz unbekante Krankheiten und bergleichen droht, wornach sich dan ein jeder wird zu richten wissen."

Ein Retter in der Noth. In dem Dorfe J. im westlichen Schleswig wurde kürzlich, nach den "Hamb. Nachr.", auf einem größeren Besitze folgende Begebenheit aus dem Thierleben beobachtet: Eine Stuchenne, die ihre noch sehr kleinen Küchlein unter ihren Flügeln hatte und sich in größter Sicherheit und Behaglichkeit mit ihrer Kinder-schaar fühlte, wurde durch eine unmittelbare neben ihr auf die Erde fallende Leiter aus ihrer Ruhe aufgeschreckt und flog in ihrem Schrecken mitten in einen Teich hinein. Während die Mutter mit dem feuchten, ihr durchaus fremden Element rang, liefen die Küchlein am Ufer umher, doch nahle sich ihnen im Augenblick der höchsten Noth ein Retter in der Gestalt des Hophundes, der unaufgefordert in den Teich

hineinwatschte, dann eine kleine Strecke schwamm, die mit den Wellen ringende Stuchenne mit dem Maul packte und schwimmend an den Strand brachte, ohne die Beistellte in irgend einer Weise mit den Zähnen zu verlegen. Die Glucke nahm ihre Gluckepflichten sofort wieder auf.

Humoristisches. Auf einer Eisenbahnstation. Reisender A.: "Wohin fahren Sie?" — Reisender B.: "Nach Berlin." — A.: "Welche Motive führen Sie dahin?" — B.: "Die Loko-motive." — Auf eine Antwort: "Haben Sie Dante's 'Hölle' schon gelesen?" — "Nein, aber ich war zweimal verheirathet." Falsche Vermuthung. A.: "Ja, Sepp, wie schaut Du aus? Hast gewiß auf der Kirmeß geraucht?" — B.: "O na — nur Frieden gestiftet." — Maliziös: "Die junge Frau ist wohl sehr wirtschaftlich?" — "Na, ich sage Ihnen, die steht den ganzen Tag am Kochherd... bei der Nachbarin!" — Unangenehme Angelegenheit. Erster Lehrling: "Mein Meister wundert sich über Alles; bei jeder Gelegenheit schlägt er die Hände über'm Kopf zusammen." — Zweiter Lehrling: "Meine schlägt sie auch zusammen, aber da is meistens mein Kopf dazwischen." (Wegg.W.)

Gerichtssaal.

d. Wiesbaden, 15. Juli. In der gestrigen Sitzung der Strafkammer wurde der Schreinermeister Ferdinand Donnerer von hier wegen Kuppelerei zu einer Gefängnißstrafe von 2 Jahren verurtheilt. Es handelte sich um fortgesetzte Kuppelerei aus dem bekannten Zubälter-Paragrafen.

*** Berlin, 14. Juli.** Im Bankprozeß Sanden beantragte der Staatsanwalt gegen Eduard Sanden 6 Jahre Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre, gegen Heinrich Schmidt 2 Jahre Gefängniß, gegen Puchmüller 4 Jahre Gefängniß, gegen Eduard Schmidt 2 Jahre Gefängniß, gegen Warkinski 1 Jahr 9 Monate Gefängniß, gegen Otto Sanden 4 Jahre Gefängniß und gegen Hänsche 1 Jahr 3 Monate. Außerdem beantragte der Staatsanwalt folgende Geldstrafen: gegen Eduard Sanden 15,000 Mk., event. noch 1 Jahr Gefängniß, gegen Heinrich Schmidt 3000 Mk., event. 200 Tage Gefängniß, gegen Puchmüller 5000 Mk., event. für 15 Mk. je einen Tag, gegen Eduard Schmidt und Warkinski je 3000 Mk., event. 200 Tage Gefängniß, gegen Otto Sanden 10,000 Mk., event. noch 1 Jahr Gefängniß und gegen Hänsche 1500 Mk., event. noch 100 Tage Gefängniß. Ferner beantragte der Staatsanwalt für Otto Sanden und Hänsche je 1 Jahr und 2 Monate, bei Eduard Schmidt und Warkinski je 1 Jahr und 4 Monate Untersuchungshaft anzurechnen und gab anheim, auch bei den übrigen Angeklagten einen Theil der Untersuchungshaft in Anrechnung zu bringen.

Kleine Chronik.

In Koblenz wurde das sieben Jahre alte Söhnchen eines Lokomotivheizers von einem anderen Kinde gestoßen, fiel die Wertmauer hinab in die Röhle und ertrank.

Das "Berl. Tagbl." meldet aus Neuwied: Der ehemalige Generaldirektor der Fabrik feuerfester und säurefester Produkte in Völkandorf, Boeing, wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft wieder verhaftet.

In Düsseldorf wühlende Araber überfielen am Montag früh Morgens zwei ruhig des Weges kommende Mädchen. Auf deren Geschrei eilten mehrere Leute herbei; es entstand eine Rauserei und es fielen Revolver-schüsse, wobei einer der Araber einen Schuß in den Unterleib erhielt. Mehrere Araber sind verhaftet.

Bei Biberach wurde ein Doppelmord und Selbstmord auf der durch den Burrenwald führenden Poststraße verübt. Der Schneider Eugen Prot von Aitenweiler lauerte dem mit ihm im Prozeß liegenden 58 Jahre alten Schreiner Hirschmann und dessen Tochter auf und gab zwei Schüsse ab. Der eine tödtete den Hirschmann auf der Stelle, der zweite verlegte die Tochter lebensgefährlich. Mit einer dritten Kugel tödtete sich der Thäter selbst.

In Neuwied tagte der 24. Verbandstag rheinisch-westfälischer Zigarren-Abkühlungs-Sammelvereine. Anwesend waren 26 Vertreter. Die Mitgliederzahl für 1901 betragen 5176 M. 95 Pf., die Einnahmen aus Automaten 1515 M. 14 Pf., aus Sammelbüchern 546 M. 93 Pf., aus Spieluhren 1895 M. 49 Pf., aus Zigarren-Abschnitten 268 M. 85 Pf., aus Stantol 185 M. 85 Pf., sonstige Einnahmen 10,741 M. 8 Pf., zusammen 20,400 M. 20 Pf. Die Ausgaben für 2077 Bescherungen betragen 18,068 M. 75 Pf. Die Gesamtzahl der Kinder, denen bescheert wurde, betrug in den 24 Jahren seit dem Bestehen des Verbandes 33,580 mit einer Gesamtsumme von 301,563 M. 63 Pf., gewiß ein großer Erfolg, der dazu anspornen möge, auch auf diesem Felde der Wohltätigkeit weiter zu arbeiten.

Zu wohltätigen Zwecken hat der in Essen vergebene Rentner Kniffen eine Summe von 700,000 M. ausgelegt, insbesondere für Krankenhäuser und Diakonissenanstalten, darunter 240,000 M. für das evangelische Krankenhaus (Querschen-Str.), 110,000 M. für das evangelische Waisenhaus in Essen und 60,000 M. für die Stadtgemeinde Essen zur Errichtung einer evangelischen und katholischen Kinderbewahranstalt.

Der wegen Sittlichkeitsverbrechen zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilte Rechtsanwalt Max Wade erhielt von der Strafkammer in Neuhadt eine Inhaftstrafe von 1 1/2 Jahren Zuchthaus, weil er als Vorstandsmitglied der evangelischen Kirchengemeinde 2500 M. Kirchengeld untergeschlagen hatte.

In Halle wurde der Restaurateur Giban verhaftet. Er zwang seit Monaten seine beiden jetzt 12- und 13-jährigen Töchter zu kränklichem Umgang mit ihm; die armen Kinder, von denen sich eins in anderen Umständen befindet, konnten schließlich die Schande nicht länger ertragen und offenbarten sich den Nachbarinnen, die dann die Verhaftung des entmenschten Vaters veranlaßten.

Am Sonntag gegen Mitternacht ein Vergnügungsdampfer aus Potsdam in Spandau anlegte, verhaftete ein Gerichtsvollzieher, im Beistand eines Polizeikommissars, den Kapitän und führte ihn ab, weil er zur Leistung eines Offenbarungseides gezwungen werden sollte. Der Steuermann übernahm die Führung des Dampfers und fuhr ihn bald darauf mit voller Kraft an die Lebrter Eisenbahnbrücke, mit deren Durchfahrt er nicht vertraut war. Der Dampfer sah fest; es gab eine große Panik. Nach einer Viertelstunde wurden die Passagiere durch einen Schleppeidampfer abgeholt und in Spandau ans Land gesetzt. (Besteht denn keine Vorkehrung darüber, daß Jemand im Augenblick, wo er eine wichtige Funktion ausübt, nicht vom Fied weg verhaftet werden darf? Unter Umständen könnte dann auch ein Lokomotivführer vom Zuge weggeführt und dieser seinem Schicksal überlassen werden. Jedenfalls ist diese Verhaftungsgeschichte sehr lehrreich.)

Das "berühmte" Blumenmedium, die Monteurin Anna Rothe, ist vom Untersuchungsgefängniß nach der Charité verbracht worden, um auf ihren Geisteszustand beobachtet zu werden. Die Untersuchungsanstalt hat der 52 Jahre alten Frau, die ein ruhiges, grübelndes Wesen zeigt, nichts angedrückt. Die Spiritisten scheinen sich für ihr bedeutendstes Medium noch sehr zu interessieren. Bevor noch Frau Rothe in der Charité war, kamen schon Leute dorthin, die ihre Kräfte sprechen wollten.

Ein medizinischer Wundermann befindet sich augenblicklich in Berlin in der Klinik für Halskrankheiten des Geheimraths A. Frankel in der Charité. Es ist ein Schindelmacher Heinrich Schulze. Dem Manne wurde schon früher der Kehlkopf herausgenommen. Um trotzdem sprechen zu können, machte er sich selbst einen Apparat aus einem Gummi-schlauch. Das eine Ende legt er in die Halsöffnung ein, das andere führt er durch die Nase. Durch diesen Apparat, der eine Kunstleistung genannt werden muß, erreicht es Schulze, daß er, wenn auch nicht so deutlich, wie ein gesunder Mensch, doch recht verständlich sprechen kann.

In Flotow (Westpr.) feierte die Schängengilde, die am 9. März 1702 vom Kurfürsten August II. von Sachsen, König von Polen, ihre Gründungs-genehmigung und erstes Privileg erhalten hat, ihr 200-jähriges Bestehen.

Ein Schaffner geriet auf dem Bahnhof in Goch beim Ab-springen von einem Rangirzuge unter die Räder; dem Unglücklichen wurden beide Beine unterhalb des Knies abge-schnitten.

In Basel in der Provinz Antwerpen fand in einer Dynamitfabrik eine große Explosion statt. Ein Arbeiter und drei Arbeiterinnen wurden getödtet. Der Schaden ist beträchtlich.

Aus Paris wird berichtet: In den "Petites Affiches" findet sich folgende Anzeige: N. 875. Versteigerung, Schreibstube M. Voudriers, Roziars in Paris, Chauvee d'Anin 08, am 16. Juli

"Fräulein" geistig durchdrachtet ist. Sein Tolstoi zu Pferde" ist eine unglückliche Idee. Der große Moral-Philosoph im Bauernrock macht eine etwas komische Figur hoch zu Ross. Die andern sind gut, aber auch nicht mehr. Eine sehr schöne Leistung ist S. Dahn's (München) überlebensgroße "Trost-Statue" (für ein Weimarer Denkmal). Prächtig, wie der Riese lebt! — Und so noch Manches und so noch Vieles! — Aber, genug! — Möge der Tempel der Secession stets jene Weihe in sich tragen, die ihm dieses Jahr die reiche Kunst verlieh —, Pallas Athene auf dem Plakat der Secession neigt das Haupt. —

Und jene Griechen auf dem Phalanx-Plakat neigen auch die Häupter — zum Sturm, denn sie sind jung! Nun, sie stürmen mutig vorwärts. Jung ist die "Phalanx" noch, aber sie hat schon sehr Beachtenswerthes geboten. Kandinsky, Stern, und neuerdings eine Trübner-Kollektion (s. a. Glaspalast). Zur Zeit hat sich ein junger Finländer, Axel Gallén, eingestellt, der einen herben, strengen Ton vorführt, wenn auch manche unbewußte Härte ihn noch als Ringenden kennzeichnet. Als Vertreter der Plastik repräsentirt sich der Münchener Wilhelm Hüsgen. Da kann man Bravo sagen, und ich glaube, das Schönste kommt erst noch, wenn die sichere Ruhe des Meisters einen selbstbewussten Weißel führt. Warum diese Scheu in der Durcharbeit, weshalb dieses stille Kämpfen mit der großen Idee? — Nun, man kann's vielleicht verstehen, — und tout comprendre c'est tout pardonner, sagt Adm. de Staël.

Frz. Raibel.

Walthalla-Theater.

Montag, den 14. Juli: "Pariser Leben". Komische Operette in 4 Akten (5 Bildern) nach dem Französischen des Meilhac und Halévy von Carl Treumann. Musik von Jacques Offenbach. In Scene gesetzt von Julius Friedrich. Dirigent: Bernhard Ryschke.

Der Text der Offenbach'schen Operetten ist in der Regel eben so thöricht und leer, wie die übrigen Texte dieser Gattung. Um so auffälliger tritt da des Komponisten geistvolle, pridelnde Musik hervor, und man kann dem Ueberdreiß-Vater v. Wolzogen nur wünschen,

daß er bei seinem beabsichtigten Versuch, den Operetten-text künstlerisch zu heben, für die Musik ein Talent finde, das dem Offenbachs, wenn auch nur annähernd, ähnlich ist. Wie glanzvoll offenbart sich dieses z. B. in "Pariser Leben", diesem trivialen Mß von Meilhac und Halévy, den das Fritzsche-Ensemble auf sein Repertoire gestellt hat und mit großer Bravour und in glänzendster Ausstattung zur Aufführung brachte. Das Stück, ebenso wie "Orpheus in der Unterwelt" desselben Komponisten, das auch in voriger Woche mit großer Prachtentfaltung und großer Berbe auf der Bühne des Walthalla-Theaters er-schienen, ist hier wohlbekannt, aber man kann es, speciell seiner Musik wegen, öfter genießen. Auch gestern hatte sich, wenn man die Konkurrenz des schönen Sommer-abends und des Circus in Betracht zieht, ein verhältniß-mäßig zahlreiches Publikum in dem schönen Raum eingestellt und folgte mit Vergnügen der Aufführung, welche von dem Ensemble im Schwelge des Angesichts geboten wurde. Herr Hannu stattete den ollen verliebten Schweden mit einer kräftigen Dosis gemüthlichen Humors aus. In Fräulein Door fand die Baronin Christine eine gute Vertreterin und Herr Pfeiffer spielte den Raoul mit Eleganz und Geschmeidigkeit, während Ida Wilhelmia die Handschuhmacherin mit Chic und Temperament ins Leben setzte. Herr Conrad als Schuster erntete, besonders in seiner Verkleidung als "Major der Tafel", Beifall, und Fräulein Calice als Stubenmädchen Pauline, sowie Fräulein Ovel als Metella thaten ein Uebriges, dem "Pariser Leben" Reiz und Pikanterie zu verleihen, wie denn überhaupt das Fritzsche-Ensemble erneut bewies, daß es sehr leistungsfähig ist. Das glänzend ausgestattete und trefflich ausgeführte Ballet im Schlußact erhöhte diesen Eindruck. Möchte das Theater für seine Anstrengungen nur den rechten Erfolg durch einen zahlreichen Besuch finden. Sch. v. B.

Aus Kunst und Leben.

* Den runden Thurm in Kopenhagen besteigen wohl fast alle Vergnügungsreisende, die die dänische Hauptstadt besuchen, da man von dessen Plattform aus eine prächtige Aussicht über die ganze Rhede von Kopenhagen und den Sund hat. Dieser Thurm hat keine Treppen,

sondern es zieht sich an der Außenfette des Thurmes ein in schneckenförmigen Windungen ansteigender, 12 Fuß breiter Gang empor, während nur zu der obersten Plattform eine 25 Fuß hohe Treppe führt. Soweit man weiß, hat seit dem Jahre 1716, wo Esar Peter der Große mit einem von vier Pferden gezogenen Wagen hinauf fuhr, kein anderer Wagen eine solche Fahrt unternommen. Am vorigen Sonntag früh hatte nun aber der Werkmeister und Vertreter einer Kraftwagenfabrik in Baden in Begleitung eines Mitarbeiters der "Allstr. Tid." eine Fahrt mit dem Kraftwagen bis zur Treppe im Thurm (90 Fuß hoch) unternommen. Die Kuffahrt dauerte nur eine Minute und sie sowohl wie die Rückfahrt verliefen vollständig glücklich.

* **Berschiedene Mittheilungen.** Eine Protestbewegung gegen die Erbauung des Stadttheaters in Barmen hat den Erfolg gehabt, daß bis jetzt 7924 Bürger ihre Unterschrift zu einem Protest an die königliche Regierung in Düsseldorf gegeben haben. Die Regierung und der Bezirksauschuß werden darin ersucht, mit Rücksicht auf die gegenwärtige traurige Finanzlage der Stadt den Beschluß der Stadtverordnetenversammlung zu beanstanden, jedenfalls aber einer Ue-nleihe zur Deckung der Ausgaben die Genehmigung zu ver-sagen.

Der ehemals populärste Kapellmeister Deutschlands, Benjamin Bilse, dessen Erkrankung wir meldeten, ist vorgekern in seiner Vaterstadt Siegnitz nach längerem Krankenlager verstorben. Bilse starb in seiner Vaterstadt Siegnitz im fast vollendeten 86. Lebensjahre. Am 1. Oktober 1842 war Bilse in das Amt als Stadtmusikus von Siegnitz eingetreten. Von seinem 26. bis zu seinem 51. Lebensjahre, also 25 Jahre hindurch, hat Bilse seine ganze Kraft seiner Vaterstadt Siegnitz gewidmet. Am 21. Dezember 1867 verlegte Bilse seinen Wohnsitz nach Berlin, um dort seine glanzvolle Thätigkeit in dem damals neu erbauten Konzerthause zu beginnen. Der Zu-drang zu den "Bilse-Konzerten" war allabendlich so groß, daß die Kaffe mitunter schon vor Beginn des Konzertes geschlossen werden mußte. Durch ausgedehnte Kunstreisen erwarb sich Bilse auch in den Provinzen und im Auslande einen geachteten Namen. Im Jahr 1885 war Bilse genöthigt, den Taktstod niederkulegen, da das zunehmende Alter und vor Allem seine angegriffene Ge-

1902, 1 Uhr: Erster und einziger Gegenstand: Forderung von 1,000,000 Francs gegen das Ehepaar Humbert-Daurignac. ...

Aus St. Moritz, 15. Juli, wird gemeldet: Der Kaufmann Schmolzer aus Berlin ist beim Edelweissuchen abgestürzt und hat sich schwere Verletzungen zugezogen.

Eine gewaltige Feuerbrunst ist in Rizza in einem großen Kaufhause ausgebrochen und vernichtete das ganze Gebäude. Das Offizierskassino wurde zum Theil zerstört.

Wie dem „B. Z.“ aus Petersburg telegraphirt wird, sank in der Nähe einer Station der Warschauer Bahn ein Passagierdampfer auf dem Suga-Flusse, wobei über 20 Kälte-Passagiere ums Leben kamen.

Nach einem Telegramm des Gouverneurs von Martiatana hat in der Nacht vom 12. zum 13. Juli wiederum eine Eruption stattgefunden, begleitet von dichtem Lava- und Aschenregen und heftigen Detonationen.

Der Einsturz des Glockenthurms in Venedig.

hd. Berlin, 14. Juli. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Rom: Der Einsturz der Campanile von Venedig erfolgte um 10 Uhr. Der Markusplatz war in dessen schon früher geräumt, sodass Menschenleben nicht zu beklagen scheinen.

Rom, 14. Juli. Der Minister ordnete an, daß eine Kommission sich heute Abend nach Venedig zu begeben habe, um genau festzustellen, wen etwa die Verantwortlichkeit treffe und zugleich zu untersuchen, in welchem Zustande sich andere Monumente der Stadt befinden.

hd. Berlin, 15. Juli. Nach einem Telegramm des „Lokal-Anzeigers“ aus Wien ist der Leiter der Kaiserlichen Erdbebenwarte, Professor Belar, folgender Ansicht über den Einsturz des Glockenthurms in Venedig: Der Zusammensturz war seit Jahrhunderten vorbereitet durch die Beschaffenheit des Untergrundes, die Einwirkung der Zeit und die häufigen Erd- und Seebeben.

Venedig, 15. Juli. In der gestrigen Sitzung des Stadtrathes verlas der Bürgermeister Telegramme der Königin Margherita und des deutschen Reichskanzlers Grafen Billow, in denen diese ihr Mitgefühl ausdrückten. Während des ganzen Tages strömte die Bevölkerung nach dem Markusplatz.

Wie die tragische Todesgeschichte eines Menschen muthet die Kunde vom Zusammenbruch des berühmten Glockenthurms von San Marco an. Gestern erst ging

sundheit, Schonung und Ruhe erforderten. Ein Jahr später verließ er die Reichshauptstadt und kehrte in seine Vaterstadt Nequitz zurück.

Vom Giedertisch.

„Lieder vom Rhein“. Von Dr. Josef Rubin. (Münster Verlagsanstalt N. G.) Man braucht sich dadurch nicht abschrecken lassen, daß J. Rubin „Lieder vom Rhein“ einem „gelehrten Freunde der Dichtung“ gewidmet sind.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Compagnie.

Krasnojé Sselo, 14. Juli. Der Kaiser und der Kaiserin sind in Begleitung der Kaiserin und der Kaiserin-Mutter heute Nachmittag um 6 Uhr hier eingetroffen. Auf dem reich geschmückten Bahnhofe war eine aus Gardetruppen bestehende Ehrenwache aufgestellt.

London, 15. Juli. Balfour wurde gestern vom König empfangen und zum Lord-Groß-Kammerherrn ernannt. Da der Rücktritt des Premierministers nominell das Erlöschen der bisherigen Regierung in sich schließt,

doch erwartet man nicht, daß noch irgend eine bedeutungsvolle Veränderung im Kabinett vor sich gehen werde.

Chicago, 14. Juli. Nachdem auch weitere Konferenzen zwischen den Eisenbahnarbeitern und Unternehmern ergebnislos verlaufen sind, befinden sich noch immer 20,000 Personen im Ausstand.

Depeschenbüreau Berlin.

Berlin, 15. Juli. Nach dem „Lokal-Anzeiger“ ist Stadtrath Kaufmann von dem Schlaganfall soweit wiederhergestellt, daß er gestern außerhalb des Bettes zugebracht hat.

Berlin, 15. Juli. Die gestrige Pöbel-Verfassung in Mung mußte polizeilich abgesperrt werden, da der Andrang ein so kolossaler war, daß sich die Menge auf der Straße vor dem Lokale stautete.

Wien, 15. Juli. Die „Arbeiter-Zeitung“ veröffentlicht ein ihr aus Rußland zugegangenes geheimes Rundschreiben des Direktors des Nowgoroder geistlichen Seminars, in welchem auf die in den geistlichen Seminaren um sich greifende revolutionäre Bewegung aufmerksam gemacht und die Eltern der Pöbelkinder aufgefordert werden, alle notwendigen Maßregeln gegen diese Bewegung zu ergreifen.

Lemberg, 15. Juli. Polenblätter berichten aus Riga: Zahlreiche Unglücksfälle, die durch das rasche Fahren der elektrischen Straßenbahn in letzter Zeit verursacht wurden, hat die Bevölkerung von Riga in große Aufregung versetzt.

Arafau, 15. Juli. Die Polizei gestattete den am 15. Anlaß der hiesigen Grünwald-Feier geplanten Straßen-Umzug unter der Bedingung, daß keine preußenfeindliche Demonstration oder Reden stattfinden.

London, 15. Juli. „Daily Mail“ theilt amtlich mit, daß die Krönung nunmehr endgültig am 9. August stattfinden werde.

London, 15. Juli. Wie die Blätter zu berichten wissen, begibt sich Lord Ritchener demnächst zur Besichtigung der Nilbewässerung nach Egypten und wird auch Khartum besuchen und sich dann nach Indien einschiffen, um den Oberbefehl über die indischen Truppen zu übernehmen.

Volkswirthschaftliches.

Fruchtpreise, mitgetheilt von der Preisnotirungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M. Montag, 14. Juli.

Biehmarkt zu Frankfurt a. M. vom 14. Juli. Zum Verkauf standen: 440 Ochsen, 70 Bullen, 873 Kühe, 873 Schweine, 1 Flegel.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 15. Juli, Mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 215, Diskonto-Commandit 185.20, Staatsbahn 150.80, Lombarden 17.00, Raubaktie 109.75, Bochumer 102.50, Eisenstrichener 109.75, Harpener 109.50, Tendenz: flechtig.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten

und „Amliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatt“ No. 84. Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Religion: W. Schulte vom Brühl; für den übrigen redaktionellen Theil: J. S. U. Roscher; für die Anzeigen und Retikeln: G. Dornau; lithographisch in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellwieser'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Coursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 14. Juli 1902.

Nach dem öffentlichen Börsen-Coursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = M 20.60; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = M 0.80; 1 Österr. S. L. G. = M 2; 1 fl. & Wärg. = M 1.70; 1 Österr.-ungar. Krone = M 0.85; 1 fl. holl. = M 1.70; 1 skand. Krone = M 1.35; 1 alter Gold-Rubel = M 2.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = M 2.10; 1 Peso = M 4; 1 Dollar = M 4.20; 7 fl. sächsische Wärg. = M 12; 1 Mk.-Bkn. = M 1.50; 100 fl. Österr. Konv.-Münze = 100 fl. Wärg. - Reichsbank-Disconto: 10/0

Staatspapiere.			Pr.-Obl. v. Transp.-A.			Fr. H.-B. S. XIV			North Pac. Prior. L.		
Zf.			Zf.			Zf.			Zf.		
3 1/2	D. R.-Anl. (abg.)	102.20	4 1/2	Bg.-M.E.-B.L.C	102	4.	do. XVII	102.90	4*	Oregon u. Calif. I. M.	104.20
3 1/2	Pr. c. St.-A. (abg.)	102.10	4.	Br. Ld. E.B.G. E.2.	102	4.	do. XVIII	101.90	4*	Railr. Nav. Cons.	102.50
3.	Bad. St.-A.	105.40	4 1/2	do. Em. (abg.)	95.80	3 1/2	do. XIX	95.50	4*	Pac. of Missouri I.M.	107.
3 1/2	Bayr. Abl.-R.	100.70	4.	Homb. K. B. a. S.	103.90	4.	do. XX	95.50	4*	do. cons. Mtg.	107.
3 1/2	Hamb. St.-Rente	102.80	4 1/2	Pf. R. B. M. Xd.	99.50	4.	Fr. H.-C.-V. (abg.)	103.	4*	do. Lex. Div. I Mtg.	107.
3 1/2	Gr. Hess. St.-R.	105.60	4 1/2	Allg. D. Kleinb.	100.50	4.	do. 15-19. 21-23	101.20	4*	Sant. Fr. u. N. P. I. M.	108.70
3 1/2	Hamb. St.-Anl.	100.30	4 1/2	do. Ser. VIII	100.50	4.	do. 27. 37. 39. 42	101.30	4*	South Pac. S. A. I. M.	108.70
3 1/2	Gr. Hess. St.-R.	105.60	4 1/2	do. IX	100.50	4.	do. Ser. 31 u. 34	101.80	4*	do. S. B. I Mtg.	108.70
3 1/2	Würt. A. (abg.)	100.50	4 1/2	do. Ser. IV-VI	100.50	4.	do. Ser. 33, 36 u. 33	101.80	4*	Stockt. Copper Ctr. (I)	108.70
3 1/2	Gr. Hess. St.-R.	105.60	4 1/2	do. Ser. VII	100.50	4.	do. Ser. 40 u. 41	101.80	4*	St. Ls. Fr. u. W. Dir.	108.70
3 1/2	Hamb. St.-Rente	102.80	4 1/2	Cass. Strassenb.	99.	4.	do. S. 23. 30. 32. 33	96.30	4*	St. Louis Wash. u. W.	108.70
3 1/2	Gr. Hess. St.-R.	105.60	4 1/2	D. E. B. G. Frkt. S. I	95.	4.	do. Ser. 2)	98.	4*	Union Pacific I Mtg.	108.70
3 1/2	Würt. A. (abg.)	100.50	4 1/2	do. Ser. II	100.50	4.	Fr. Lw. C.-B.D.-J.	98.	4*	West. N.-Y. u. P. I. M.	108.70
3 1/2	Gr. Hess. St.-R.	105.60	4 1/2	S. E. B. G. Darmst.	94.50	4.	do. N.-P.	94.	4*	Gen. M. Dis. u. C.	108.70
3 1/2	Hamb. St.-Rente	102.80	4 1/2	Böhm. N. B. stf. I. G.	99.90	4.	do. H. B. S. 141-250	100.40	4*	(Income-Bd.)	108.70
3 1/2	Gr. Hess. St.-R.	105.60	4 1/2	do. Wst. stf. I. S. S. d.	99.90	4.	do. 251-340	100.80	4*		108.70
3 1/2	Hamb. St.-Rente	102.80	4 1/2	do. in Gold	101.40	4.	do. 1-45 (abg.)	95.30	4*		108.70
3 1/2	Gr. Hess. St.-R.	105.60	4 1/2	do. von 95 Kr.	99.80	4.	do. 46-190	95.60	4*		108.70
3 1/2	Hamb. St.-Rente	102.80	4 1/2	do. Elisabethst. I. G.	98.50	4.	do. 301-319	100.20	4*		108.70
3 1/2	Gr. Hess. St.-R.	105.60	4 1/2	do. (kleine)	98.50	4.	do. Ser. VI	100.20	4*		108.70
3 1/2	Hamb. St.-Rente	102.80	4 1/2	do. stf. in Gold	102.	4.	do. S. VII unsk. 1906	102.	4*		108.70
3 1/2	Gr. Hess. St.-R.	105.60	4 1/2	do. (kleine)	102.	4.	do. (abg.)	95.	4*		108.70
3 1/2	Hamb. St.-Rente	102.80	4 1/2	do. Ks. F. N. v. 72. S. S. d.	100.70	4.	do. unsk. h. 1905	99.80	4*		108.70
3 1/2	Gr. Hess. St.-R.	105.60	4 1/2	do. v. S. 71. S. S. d.	101.	4.	do. M. B. C. A. (I. Gr.) III	93.90	4*		108.70
3 1/2	Hamb. St.-Rente	102.80	4 1/2	do. Fr. Jox.-B. I. S. S.	100.25	4.	do. Ser. III	95.	4*		108.70
3 1/2	Gr. Hess. St.-R.	105.60	4 1/2	do. Gal. K. L. R. stf. I. S.	101.70	4.	do. unsk. h. 1905	95.	4*		108.70
3 1/2	Hamb. St.-Rente	102.80	4 1/2	do. Gr. K. v. 71 stf. I. S.	101.	4.	do. Ser. III	95.	4*		108.70
3 1/2	Gr. Hess. St.-R.	105.60	4 1/2	do. Ksch. O. S. 90	101.	4.	do. unsk. h. 1905	95.	4*		108.70
3 1/2	Hamb. St.-Rente	102.80	4 1/2	do. in Gold	99.90	4.	Nass. Lds. Lit. Q.	103.80	4*		108.70
3 1/2	Gr. Hess. St.-R.	105.60	4 1/2	do. Lb. C. - J. stf. I. S. S. d.	99.90	4.	do. R.	103.80	4*		108.70
3 1/2	Hamb. St.-Rente	102.80	4 1/2	do. stf. I. S. S. d.	99.90	4.	do. J.	99.80	4*		108.70
3 1/2	Gr. Hess. St.-R.	105.60	4 1/2	Oest. Lokb. stf. I. G.	103.80	4.	do. F. G. H. K. L.	99.80	4*		108.70
3 1/2	Hamb. St.-Rente	102.80	4 1/2	do. N. w. stf. I. G.	103.80	4.	do. M.	99.80	4*		108.70
3 1/2	Gr. Hess. St.-R.	105.60	4 1/2	do. Lit. A stf. I. S. S. d.	103.80	4.	do. N.	99.80	4*		108.70
3 1/2	Hamb. St.-Rente	102.80	4 1/2	do. do. B	103.80	4.	do. P.	99.80	4*		108.70
3 1/2	Gr. Hess. St.-R.	105.60	4 1/2	do. do. (L) stf. I. G.	103.80	4.	do. O.	99.80	4*		108.70
3 1/2	Hamb. St.-Rente	102.80	4 1/2	do. do.	103.80	4.	Pf. H. Hyp.-Bk.	101.70	4*		108.70
3 1/2	Gr. Hess. St.-R.	105.60	4 1/2	do. do. Fr.	103.80	4.	do. Ser. VI	100.20	4*		108.70
3 1/2	Hamb. St.-Rente	102.80	4 1/2	do. do. v. 71 (neue)	112.90	4.	do. S. VII unsk. 1906	102.	4*		108.70
3 1/2	Gr. Hess. St.-R.	105.60	4 1/2	do. U. S. 73/74 stf. I. G.	112.90	4.	do. (abg.)	95.	4*		108.70
3 1/2	Hamb. St.-Rente	102.80	4 1/2	do. Br. R. 72 stf. I. G. R.	101.70	4.	do. unsk. h. 1905	99.80	4*		108.70
3 1/2	Gr. Hess. St.-R.	105.60	4 1/2	do. St. R. 83 stf. I. G.	101.70	4.	do. unsk. h. 1905	95.	4*		108.70
3 1/2	Hamb. St.-Rente	102.80	4 1/2	do. do. 1-8 stf. I. G. Fr.	94.50	4.	do. unsk. h. 1905	95.	4*		108.70
3 1/2	Gr. Hess. St.-R.	105.60	4 1/2	do. do. v. 85 stf. I. G.	91.50	4.	Nass. Lds. Lit. Q.	103.80	4*		108.70
3 1/2	Hamb. St.-Rente	102.80	4 1/2	do. do. 9 Em. stf. I. G.	92.80	4.	do. R.	103.80	4*		108.70
3 1/2	Gr. Hess. St.-R.	105.60	4 1/2	do. do. (Eg. N.) stf. I. G.	85.20	4.	do. J.	99.80	4*		108.70
3 1/2	Hamb. St.-Rente	102.80	4 1/2	do. do. v. 85 stf. I. G.	85.20	4.	do. F. G. H. K. L.	99.80	4*		108.70
3 1/2	Gr. Hess. St.-R.	105.60	4 1/2	do. do. 200er stf. I. G.	104.40	4.	do. M.	99.80	4*		108.70
3 1/2	Hamb. St.-Rente	102.80	4 1/2	Prag-Dux stf. I. G.	84.	4.	do. N.	99.80	4*		108.70
3 1/2	Gr. Hess. St.-R.	105.60	4 1/2	do. v. 96 stf. I. G.	77.70	4.	do. P.	99.80	4*		108.70
3 1/2	Hamb. St.-Rente	102.80	4 1/2	R. Oed. Eb. stf. I. G.	78.	4.	Pf. H. Hyp.-Bk.	101.70	4*		108.70
3 1/2	Gr. Hess. St.-R.	105.60	4 1/2	do. v. 91 stf. I. G.	72.90	4.	do. Ser. VI	100.20	4*		108.70
3 1/2	Hamb. St.-Rente	102.80	4 1/2	do. v. 97 stf. I. G.	102.20	4.	do. S. VII unsk. 1906	102.	4*		108.70
3 1/2	Gr. Hess. St.-R.	105.60	4 1/2	Rudolfst. stf. I. S. S. d.	101.90	4.	do. (abg.)	95.	4*		108.70
3 1/2	Hamb. St.-Rente	102.80	4 1/2	do. v. Salzg. stf. I. G.	102.	4.	do. unsk. h. 1905	99.80	4*		108.70
3 1/2	Gr. Hess. St.-R.	105.60	4 1/2	do. 400er stf. I. G.	102.	4.	do. unsk. h. 1905	95.	4*		108.70
3 1/2	Hamb. St.-Rente	102.80	4 1/2	Ung. Gal. stf. I. S. S. d.	109.60	4.	Nass. Lds. Lit. Q.	103.80	4*		108.70
3 1/2	Gr. Hess. St.-R.	105.60	4 1/2	Ital. stg. 2500er Lo	61.60	4.	do. R.	103.80	4*		108.70
3 1/2	Hamb. St.-Rente	102.80	4 1/2	do. 500er	67.60	4.	do. J.	99.80	4*		108.70
3 1/2	Gr. Hess. St.-R.	105.60	4 1/2	Ital. Mittelmeer	101.40	4.	do. F. G. H. K. L.	99.80	4*		108.70
3 1/2	Hamb. St.-Rente	102.80	4 1/2	do. 500er	101.40	4.	do. M.	99.80	4*		108.70
3 1/2	Gr. Hess. St.-R.	105.60	4 1/2	Liv. C. D. u. D. 2	69.	4.	do. N.	99.80	4*		108.70
3 1/2	Hamb. St.-Rente	102.80	4 1/2	Sardin. Sek.	100.20	4.	do. P.	99.80	4*		108.70
3 1/2	Gr. Hess. St.-R.	105.60	4 1/2	do. (500er)	100.20	4.	Pf. H. Hyp.-Bk.	101.70	4*		108.70
3 1/2	Hamb. St.-Rente	102.80	4 1/2	Sicilian. v. 89 Gr.	99.50	4.	do. Ser. VI	100.20	4*		108.70
3 1/2	Gr. Hess. St.-R.	105.60	4 1/2	do. kleine	99.50	4.	do. S. VII unsk. 1906	102.	4*		108.70
3 1/2	Hamb. St.-Rente	102.80	4 1/2	do. 91 Gr.	102.40	4.	do. (abg.)	95.	4*		108.70
3 1/2	Gr. Hess. St.-R.	105.60	4 1/2	do. kleine	102.40	4.	do. unsk. h. 1905	99.80	4*		108.70
3 1/2	Hamb. St.-Rente	102.80	4 1/2	Süd.-ital. A.-H.	106.90	4.	do. unsk. h. 1905	95.	4*		108.70
3 1/2	Gr. Hess. St.-R.	105.60	4 1/2	Toscan. Central	105.90	4.	Nass. Lds. Lit. Q.	103.80	4*		108.70
3 1/2	Hamb. St.-Rente	102.80	4 1/2	Westitalian. v. 79 Fr.	105.90	4.	do. R.	103.80	4*		108.70
3 1/2	Gr. Hess. St.-R.	105.60	4 1/2	do. von 80 Lo	108.80	4.	do. J.	99.80	4*		108.70
3 1/2	Hamb. St.-Rente	102.80	4 1/2	Iwang. Domb. B.	108.80	4.	do. F. G. H. K. L.	99.80	4*		108.70
3 1/2	Gr. Hess. St.-R.	105.60	4 1/2	do. K. v. 89 stf. g.	99.50	4.	do. M.	99.80	4*		108.70
3 1/2	Hamb. St.-Rente	102.80	4 1/2	Kursk. Kiew. E. B.	100.20	4.	do. N.	99.80	4*		108.70
3 1/2	Gr. Hess. St.-R.	105.60	4 1/2	Moskau Smolenzk.	99.50	4.	do. P.	99.80	4*		108.70
3 1/2	Hamb. St.-Rente	102.80	4 1/2	do. Wind. R. v. 97	99.50	4.	Pf. H. Hyp.-Bk.	101.70	4*		108.70
3 1/2	Gr. Hess. St.-R.	105.60	4 1/2	do. v. 99 stf. g.	99.50	4.	do. Ser. VI	100.20	4*		108.70
3 1/2	Hamb. St.-Rente	102.80	4 1/2	Mosk. W. v. 95 stf. g.	99.30	4.	do. S. VII unsk. 1906	102.	4*		108.70
3 1/2	Gr. Hess. St.-R.	105.60	4 1/2	Russ. Sdo. v. 97 stf.	99.30	4.	do. (abg.)	95.	4*		108.70
3 1/2	Hamb. St.-Rente	102.80	4 1/2	do. v. 98 stf.	99.30	4.	do. unsk. h. 1905	99.80	4*		108.70
3 1/2	Gr. Hess. St.-R.	105.60	4 1/2	Russ. Sdo. (gar.)	99.75	4.	do. unsk. h. 1905	95.	4*		108.70
3 1/2	Hamb. St.-Rente	102.80	4 1/2	Ryasan Koslow	100.40	4.	Nass. Lds. Lit. Q.	103.80	4*		108.70
3 1/2	Gr. Hess. St.-R.	105.60	4 1/2	do. v. 97 stf.	99.40	4.	do. R.	103.80	4*		108.70
3 1/2	Hamb. St.-Rente	102.80	4 1/2	Wladikaw. gar.	99.30	4.	do. J.				

Dienstag und Mittwoch

kommen die angesammelten Reste in Wolle, Seide, Waschstoffen etc., zu Roben, Röcken, Blousen, Kinderkleidern etc. geeignet, auf besonderen Tischen zur Auslage. Ganz aussergewöhnlich niedrige Preise, auf jedem Rest zur Einsichtnahme des Publikums vermerkt, bieten für obige Tage eine selten günstige Gelegenheit zu vortheilhaftem Einkauf guter Qualitäten.

Langgasse 20. **J. Hertz,** Langgasse 20.

7437

Gothaer Lebensversicherungsbank
(älteste u. größte deutsche Lebensversicherungsanstalt).
Versicherungs-Bestand am 1. Juni 1902: 815 1/2 Millionen Mark.
Bankfonds: 271 Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1902: 30 bis 135 % der Jahres-Normal-Prämie — je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Wiesbaden:
Hermann Rühl,
Luisenstraße 43.
Kölnische Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Köln.
Unfall-, Reise-, Gastpflicht-, Cautions- und Garantie-, Sturm-, Schäden-, Einbruch- u. Diebstahl-, sowie Glas-Versicherung.
General-Representant: **Hermann Rühl.**
General-Agent: **Heinrich Dillmann.**
Büreau: Luisenstraße 43.
Anträge für beide Anstalten vermittelt ebenso:
Franz Mulo, Bortomstraße 10. 17702

M. Bentz,
WIESBADEN.
Gegr. 1853.
Oberhemden nach Maass,
garantirt guter Sit. 6125
M. Bentz,
Neugasse 2, a. d. Friedrichstr.

Ein Rest Betttücher
mit schönen Hochdruckverzierungen gebe zum Selbstkostenpreis ab.
W. Kussmaul,
aus St. Gallen, Rheinstraße 37.

Portièren - Stangen
in matt und polirt, die Garnitur 6 Mk.,
Gallerieleisten
2 Mk. das Stück, 6442
Parterreknöpfe, Zugquasten,
J. & F. Suth, Wiesbaden,
Museumstrasse 4, Ecke Delaspeestrasse 3.

Saison-Ausverkauf
vom 7. bis 20. Juli.
Sämmtliche gestickte Blousen und Kleiderstoffe, weiß und farbig, sowie alle übrigen Sommerartikel verkaufe mit 10 %.
W. Kussmaul, aus St. Gallen,
Rheinstraße 37.

Chem. Wäscherei
Ein Kleid zu reinigen oder zu färben 2.50 Wfr.
Ein Anzug zu reinigen 2.50
Alle anderen Aufträge billigt bei tadelloser Arbeit.
Annahmestelle:
Anna Krämer,
Ecke Luisenstr. u. Kirchhofstr. 17.

Alle Verbandstoffe u. Artikel zur Krankenpflege
nur bester QUALITÄT!
Germania-Drogerie
70a Apotheker C. Fortzehl,
Rheinstr. 15. 7154

Badewannen
mit Ventil, Oberablauf und Füßen liefert fertig gestellt für 80 Mk. das 7323
Wiesbadener Emailirwerk
von **M. Rossi,** Neugasse 3.

Häuser und Villen
werden gut und billig gereinigt unter Anwendung fahrbarer Schiebleiter u. d. 7092
Wiesbadener Glas- und Häuser-Reinigungs-Institut,
Th. Hornstadt, Beckstr. 21.

Reue Grünerne, Buchweizengrübe, Buchweizenmehl 7503
empfiehlt
H. Zimmermann, Neugasse 15.
Telephon 2391.

Reiderväsen in Stoff und lackirt zu billigstem Preis. Schmittmüller, **Academische Auswäsel-Schule,** Bahnhofstraße 6. 7467

Der Sommer ist die beste Zeit
zu einem Versuch mit
Schiesser's Abhärtungswäsche
aus indischer Nesselfaser.
Hoheporös. Behagliche Wärme. Keine Ueberhitzung. Kein Schweissgefühl.
Beste Förderung des Stoffwechsels und der Widerstandskraft der Haut.
Von ersten Autoritäten glänzend begutachtet.
Proben, Zeugnisse etc. gratis und franco durch
Franz Schirg,
Webergasse 1. 7421

Pompier-Corps.
Morgen Mittwoch, 16. Juli cr., von Nachmittags 6 Uhr ab:
Sommerfest
mit Tanz
im Gartenlokale „Zur Waldlust“, Blatterstraße 21.
Feuerwehrkameraden, Freunde u. Gönner des Corps herzlich willkommen.
Das Commando.

Zur Einmachzeit.
In **Krystallzucker** Pfd. 30 Pf., bei 10 Pfd. 29 Pf.
In **Hutzucker** Pfd. 32 Pf., bei 10 Pfd. 30 Pf.
Rheingauer Wein-Einmach-Essig, Kloster-Essig, Wein-Essig-Essenzen, Sämmtliche Gewürze in gar. reiner Qualität.
Salicyl-Pergament-Papier Meter 25 Pf. 7478
Salicylsäure, Korke, Schwefelsäure, Flaschenlacke. Ferner zum Ansetzen:
Fst. Rum 1/4 Fl. von 1.35—4.—
„ Arac 1/4 Fl. von 2.10—5.—
„ Nordb. Korn 1/4 Fl. 1.—
„ Dauborner 1/4 Fl. 1.—
Ferd. Alexi,
Michelsberg 9. Telephon 652.
Zwei Baumstücke im Aufsam, ca. 1 1/2 Mg. groß, mit 21 ertragsfähigen u. 7 ja. Obstäumen, sind v. 1. Januar 1903 ab zu verpachten. 6306
A. Heier, Luisenstraße 12.

Blousen-Farben,
rosa, lil, hellgrün, hellblau, gelb, für Waschkleider etc. Per Packet 10 Pf. 7543
Drogerie Moebus, Taunusstr. 25.
Ein **Reinigungsmittel**, noch wie neu, billig zu ef. Abends nach 7 Uhr zu sehen **Doctstr. 4. 2 Tr. r.**

Ein Posten
(ca. 100 Stück)

Jacket-Costumes

„unter Preis“
mit und ohne Seidenfutter.

Serie I Mk. 18.—
Serie II Mk. 24.—
Serie III Mk. 30.—

Moderne Façons!

Meyer-Schirg,

Kranzplatz. 7161

Reise-Koffer!

Seltene Gelegenheit!

Eine Anzahl unserer beliebten, leichten **Reise-Koffer**, die theils aus Commissionlager zurückgezogen, theils mit Schönheitsfehler behaftet sind, die die Qualität aber nicht im Geringsten beeinträchtigen, geben wir, so lange Vorrath, mit

20% Rabatt

ab und leisten auch für diese Koffer unsere übliche **drei-jährige Garantie**. Hierdurch ist Gelegenheit geboten, für billigen Preis einen **absolut erstklassigen** Reisekoffer zu erwerben. 7375

Niederlage der Sächs. Koffer-Fabrik „Stabilist“,
Wilhelmstrasse 18. — Telephon 2726.

Leder-Waaren. **Johann Ferd. Führer.** Reise-Artikel.

Neu eröffnet! **Telephon 432.** Neu eröffnet!

Luftkurort Bahnholz

bei Wiesbaden, am oberen Idsteinerweg, im Walde (264 Mtr. ü. M.). 6815
Gute Küche. — Weine erster Firmen. — Wiesbadener und Kulmbacher Biere.
Restauration zu jeder Tageszeit. Der Besitzer: **W. Hammer.**

Ein Posten
zurückgesetzter

Seidener Blousen

Serie I Mk. 5.—
Serie II Mk. 10.—
Serie III Mk. 15.—

Früherer Preis bis **Mk. 60.—**

Meyer-Schirg,

Kranzplatz. 7162

1897er Weisswein,
vorzügliher wohlbekömmlicher Tischwein, in Fässchen von 25 Ltr. an p. Liter **50 Pf.**, bei 13 Fl. per Fl. **45 Pf.**, frei aller Spesen ins Haus geliefert. 6397

Proben am Fass gratis.

F. A. Dienstbach,

Weinhandlung, Herderstrasse 10.

Vertretung und alleinige Niederlage der

Münch. Loden-Fabrik,

Joh. Gg. Frey, München.
Specialität:

Gebirgs-, Damen- u. wasserdichte Loden, sowie aus denselben gefertigte **Joppen, Costumes, Capes, Mäntel und Havelocks.**
Depot von Touristen-Ausrüstungs-Gegenständen.
Verkauf zu **Original-Preisen in Niederlage.**
Anfertigung nach Maass. 8299

Carl Braun,

Inh.: Georg Hering, Michelsberg 13, Kürschnerei, Aufbewahrungs-Anstalt und Hutgeschäft.

Superior holl. Vollhäringe
per Stück **15 Pf.**
empfiehlt in frischer Sendung
Kirchgasse 52. **J. C. Keiper,** Kirchgasse 52.

Lubentius-Quelle,

eine Stunde von Niederselters entspringend,
Medicinal- u. Tafelwasser I. Ranges mit reiner natürlicher Füllung.

Laut genauer Analyse des Herrn Geh. Hofrath Prof. Dr. Fresenius in Wiesbaden zählt der Brunnen zu den **rechten alkalischen Säuerlingen**, steht in Gehalt an doppeltkohlens. Natrium dem Niederselterser Brunnen, in Gehalt an Chlornatrium der Fachinger Quelle nahe und übertrifft sogar, was sehr beachtenswerth ist, an **doppeltkohlen-saurem Lithion**, ausser Niederselters und Gieshübel, die

Fachinger Quelle.

Der **Lubentius-Brunnen** wird daher mit Recht ärztlicherseits wegen seiner grossen Heilwirkung bei **harnsaurer Diathese, Gicht, Nieren-, Stein- und Blasenleiden, Magen- und Darmkrankheiten**, sowie anderen **Erkrankungen der Harnorgane** empfohlen.

Der Sachverständige Herr Geh. Sanitätsrath **Dr. Emil Pfeiffer** hier bestätigte in der Sitzung des **Kgl. Schöffengerichts** vom Jahr 1898, die wegen der Anpreisung des **Lubentiuswassers** anberaumt war, dass der Brunnen mit Recht als **Heilmittel gegen oben angeführte Krankheiten** empfohlen werde und das **Wasser des Lubentius-Brunnens** in der That dem **Fachinger Wasser** entspreche, sowie gleiche Bestandtheile wie jenes enthalte. 7394

Preis per Ltr.-Mug incl. = **30 Pf.**
General-Depôt für Wiesbaden:
Wilh. Heinr. Birek
Bezirks-Telephon 216.

Krankenwagen

Aeltestes u. größtes Fahrstuhl-Geschäft

neuester Construction mit dicken Stahlgummireifen, Sitz und Rückenlehne ganz in Feder gearbeitet,
die Stunde Mk. — 30,
den Tag „ 1.—,
die Woche „ 3.—,
den Monat „ 10.—

Pneumatikwagen für den schwersten Patienten die Woche 8 Mk. Bedienung nur 60 Pf., gut gedulte Leute. 7261

A. Alexi,

Saatgasse 10.
Telephon 2658.

Wäschemangeln,



Tischmangeln,



Waschmaschinen,



Wringmaschinen



empfiehlt in grosser Auswahl unter weitgehendster Garantie
Erich Stephan,
Kl. Burgstr., Ecke Häfnergasse. 8860

Leihbibliothek

mit Romanen in deutscher, französischer u. engl. Sprache.
Stets Neuheiten!

Günstige Leihbedingungen. Mäßige Tagegebühren.
Nass. Central-Buchhandlung, Ges. m. b. H., vormals **Lützenkirchen & Bröcking.**
Wiesbaden, Bärenstrasse 4. 7108

Für die Hausfrau!

Der sterilisirte Berner Alpen-Rahm ist monatelang haltbar, stets tadelloß süß und nie flockig; diese Conserve kann daher in beliebiger Menge vorrätig gehalten werden und schützt gegen die so häufigen Verlegenheitsfälle.

Sterilisirter Schweizer-Rahm

ist ein vorzügliches Hilfsmittel für die gute Küche.
Er hebt das Aroma des Kaffees. 5720

Der sterilisirte Berner Alpen-Rahm kann zur Hälfte mit Milch verdünnt werden.
Niederlage bei **J. C. Keiper,** Kirchgasse 52.

Zum Einmachen.

Krystall-Zucker, bei 10 Pfd. à 30 Pf.,
Hut-Zucker, Hüte von ca. 25 Pfd., à 30 Pf.,
bei grösseren Quantitäten billiger, offerirt

Kölner Consum-Geschäft,

Schwalbacherstrasse 23. Telephon 595.

Möbel und Betten.

Wilhelm Mayer, 22. Marktstrasse 22.
Solide Arbeit. Billigste Preise.

Sämmtliche noch auf Lager befindlichen Modelle:
Jackets — Paletots — Costumes,
Spitzen-Capes — Blousen — Kinder-Confection etc.
werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Meyer-Schirg,

50 Langgasse 50. Ecke Kranzplatz. 7160